

Interkulturalität: Kontakt – Konflikt – Konzeptualisierung

Beiträge des sechsten
Berliner Arbeitskreises Junge Ägyptologie (BAJA 6)
13.11.–15.11.2015

Herausgegeben von
Susanne Beck, Burkhard Backes
und Alexandra Verbovsek

GÖTTINGER ORIENTFORSCHUNGEN
ÄGYPTEN

Band 63

GÖTTINGER ORIENTFORSCHUNGEN

IV. REIHE ÄGYPTEN 63

Herausgegeben von Heike Behlmer, Camilla Di Biase-Dyson
und Friedrich Junge

2017

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Interkulturalität: Kontakt – Konflikt – Konzeptualisierung

Beiträge des sechsten
Berliner Arbeitskreises Junge Aegyptologie (BAJA 6)
13.11.–15.11.2015

Herausgegeben von
Susanne Beck, Burkhard Backes
und Alexandra Verbovsek

2017

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet
at <http://dnb.dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 0340-6342

ISBN 978-3-447-10859-1

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Dieter Kurth	
Nachruf: Martin von Falck	9
Bettina Bader	
Zwischen Text, Bild und Archäologie – Eine Problemdarstellung zur Konzeptualisierung von Kulturkontakten	13
Angelika Lohwasser	
Interkulturalität: Vermittlung, Verschränkung, Veränderung	35
Sandra Brems	
Die Beziehungen zwischen Ägypten und Babylonien in den Amarnabriefen	47
Aaltje Hidding	
Geschichte, Legende, Mythos Die Diokletianische Christenverfolgung in Ägypten	59
Maarten Horn	
Late Neolithic Superimposed Burials in the Qau-Matmar Region: The Final Nail in the Tasian Coffin?	73
Uroš Matić	
Der <i>dritte Raum</i> , Hybridität und das Niltal: Das epistemologische Potenzial der postkolonialen Theorie in der Ägyptologie	93

Ghada Mohamed

The King-God Embrace Representations in Ancient Egypt and the Kingdom of Kush	113
--	-----

Manon Schutz

„To die, to sleep“: Untersuchungen zum Mumienbett des Apolloni und des Titoi (Berlin ÄMP 12441) . .	133
--	-----

Andrea Sinclair

Iconographic Entanglement in New Kingdom Egyptian Royal Rhetoric: Was the “International Style” a Nuanced Form of Visual Rhetoric for an Old Office?	151
--	-----

Christopher Waß

„Und du rezitierst diesen Text in griechischer Sprache“: Zu Schrift, Sprache und Inhalt der magischen Papyri spätrömischer Zeit	175
--	-----

Kontaktdaten der Beitragenden	179
---	-----

Vorwort der Herausgeber

Der vorliegende Band umfasst zehn Beiträge, die im Rahmen der sechsten Tagung des *Berliner Arbeitskreises Junge Ägyptologie* (BAJA) im November 2015 vorgestellt und diskutiert wurden. Die Teilnehmer waren dazu eingeladen, sich mit dem Thema „Interkulturalität“ auseinanderzusetzen. Es sollte sich insbesondere ein Diskurs zu Fragen um Kulturkontakte, Konflikte zwischen unterschiedlichen ethnischen Gruppen sowie gesellschaftlichen, aber auch wissenschaftlichen Konzeptionalisierungen entwickeln. Die Autoren präsentieren innovative Ideen und Ansätze zur Theorie und Terminologie, zu Texten, Geschichte und materieller Kultur anhand von Beispielen aus dem Neolithikum bis zur Spätantike.

Wir möchten uns bei allen Teilnehmern und Helfern herzlich bedanken, ohne deren Engagement die Planung, Realisierung und Publikation des sechsten BAJA-Workshops „Interkulturalität: Kontakt – Konflikt – Konzeptionalisierung“ nicht möglich gewesen wäre. Unser besonderer Dank gilt Bettina Bader und Angelika Lohwasser für die Übernahme der Moderation und Diskussionsleitung. Für die finanzielle Unterstützung der Tagung sowie der Publikation bedanken wir uns herzlich bei der Archäologischen Forschungsstätte für Kulturwissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und vor allem bei Hubert Roeder.

Nicht zuletzt gilt unser Dank Heike Behlmer, Camilla Di Biase-Dyson, Friedrich Junge und dem Harrassowitz-Verlag für die Möglichkeit, diesen Tagungsband in der Reihe Göttinger Orientforschungen (GOF) zu veröffentlichen und damit die MAJA-Reihe nach dem Wechsel des Veranstaltungsorts bruchlos als BAJA-Reihe fortzuführen. Die Beiträge wurden keinem Peer-Review-Verfahren unterzogen. Die Autoren sind für die von ihnen verfassten Inhalte selbst verantwortlich.

Susanne Beck, Burkhard Backes und Alexandra Verbovsek

Berlin, Juni 2017

Zwischen Text, Bild und Archäologie – Eine Problemdarstellung zur Konzeptualisierung von Kulturkontakten

Bettina Bader

This study addresses problems in the conceptualization of cultural contacts which result from the combination of textual and visual sources with archaeological sources. In this context, fundamental perceptions of cultures will be discussed either as entities which are generally clearly delimited and distinguishable from one another or as fluent constructs that cannot exist by themselves. A case study from the late Middle Kingdom illustrates these differences.¹

1 Einleitung

Obwohl es in diesem Rahmen unmöglich ist, Wandel und theoretische Konzepte des Kulturbegriffs auch nur zu skizzieren, müssen sie doch kurz thematisiert werden.² Denn die Bedeutungsnuancen von *Kultur* sind ebenso vielfältig definiert, wie verwendet, und der Begriff unterliegt seit dem 18. Jh. andauernden Änderungen, die von *im jeweiligen Zeitgeist befindlichen Ideen* und Ideologien abhängig waren und sind. Ungeachtet der jeweiligen ideologischen Richtung wird Kultur meist als Prozess und Weiterentwicklung³ verstanden.⁴ Auch eine gewisse Einheitlichkeit wird als gegeben angenommen.⁵ Wichtig erscheint die Definition des Kulturbegriffs deshalb, weil er essentiell beeinflusst, wie Konzepte von Interkulturalität/Kulturkontakt/Transkulturalität⁶ entstehen. In der Ägyptologie beschrieb Jan Assmann ein Konzept

1 Die Forschungsarbeit für diesen Artikel erfolgte im Rahmen der vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung geförderten Projekte Nr. V147–G21 (*Ausländer in Ägypten – Archäologie und Kulturkontakt in einer altägyptischen Siedlung*) und Y754–G19 (*Beyond Politics – Material Culture in Second Intermediate Period Egypt and Nubia*). Ich danke G. Moers, V. Müller und C. Knoblauch für Kommentare und Diskussionen über frühere Versionen dieses Texts.

2 A. Reckwitz, Multikulturismustheorien und der Kulturbegriff, in: Berliner Journal für Soziologie 11.2 (2001), 179–200; S. Rathje, Der Kulturbegriff – Ein anwendungsorientierter Vorschlag zur Generalüberholung, in: A. Moosmüller (Hg.), Konzepte kultureller Differenz, Münster / New York 2009, 83–106; S. Brather, Ethnische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie. Geschichte, Grundlagen und Alternativen, Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 42, Berlin 2004, 52–70.

3 B. M. Hoppe / T. Heinze, Einführung in das Kulturmanagement, Wiesbaden 2016, 5–12; T. Schneider, Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit II. Die ausländische Bevölkerung, ÄAT 42.2, Wiesbaden 2003, 323f.

4 S. z. B. E. John, Der wissenschaftliche Kulturbegriff, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 6.4 (1958), 550–575 als Beispiel für eine Interpretation aus der ehemaligen DDR.

5 Besonders S. Rathje, Der Kulturbegriff, 83–106; A. Reckwitz, in: Berliner Journal für Soziologie 11.2, *passim*.

6 Zwischen den Begriffen Interkulturalität und Transkulturalität wird nicht immer unterschieden. S. z. B. Anm. 23.

der Abgrenzung vor allem zum *Anderen* durch die Ausübung bestimmter Verhaltensweisen, Verwendung von Merkmalen, Räumen und Gegenständen (Dingwelt),⁷ während Thomas Schneider ein offeneres System sah, das sich durch Aneignung immer wieder neu formierte.⁸

Neben der Art, wie Menschen zusammenleben, mit ihrer Umwelt umgehen und welche Regeln zu beachten sind, bilden jegliche Formen von Artefakten sprachlicher, visueller und gegenständlicher bzw. materieller Qualität ebenfalls wesentliche Bestandteile von Kultur. Darüber, ob die *Gesellschaft* auch Teil der Kultur sei, besteht Uneinigkeit.⁹ Für antike Gruppierungen sind zumindest Teile dieser oben genannten Information potentiell verfügbar und interpretierbar, obwohl manches über die Umwege der Ethnologie erschlossen werden muss. Für die altägyptische Kultur ergibt sich ein scheinbar umfassenderes Bild durch eine Masse an Information und Quellen, die oft miteinander in Einklang gebracht werden können. Ebenso häufig steht aber nur eines der genannten Elemente zur Verfügung, wodurch es zu allgemeinen Generalisierungen aufgrund von Quellen, die nicht in einen unmittelbaren Kontext zueinander gesetzt werden können, kommt.

Während einerseits die Definition des Kulturbegriffs eine essentielle Rolle darin spielt, wie Kulturkontakt und kultureller Austausch konzeptualisiert wird, diktiert andererseits im historischen Rückblick die Natur der Quellen (textlich, bildlich, archäologisch), in welchen (engen) Grenzen Aussagen über vergangene Kulturen gemacht werden können, die keinen Bezug zur Gegenwart haben.¹⁰ Denn alle genannten Quellen müssen interpretiert werden und zwar vom Standpunkt Außenstehender gesehen und damit zwangsläufig zu einem gewissen Grad subjektiv.¹¹ Divergenzen, die daraus entstehen, werden weiter unten zu demonstrieren sein.

Vor allem die Sprache und der Modus ihrer Verwendung ist wesentlicher Bestandteil einer Kultur. Da aber in der Erforschung von kulturellen Kontakten wie sie in der Archäologie auftreten, häufig der Faktor Sprache und auch die Namen der handelnden Personen schlicht fehlen, ist das Instrumentarium zur Interpretation beschränkt und in aller Regel mehrdeutig. Das gilt vor allem in der prähistorischen Archäologie (inklusive Ägypten), die für die gesamte archäologische Forschung richtungsweisend ist. In der ägyptischen Archäologie verhält es sich ähnlich, da es durchaus nach der Vor- und Frühgeschichte archäologische Befunde ohne kontextuell zugehörige textliche oder bildliche Quellen gibt. Umgekehrt fehlen diesen Quellen archäologische (Be-)Funde, die noch im Kontext stehen (s. u.).

Obwohl sich hauptsächlich Literatur-, Sozial- und Kulturwissenschaftler mit der Frage, wodurch ([post]moderne und vor allem nationale¹²) Kulturen überhaupt definiert werden,

7 J. Assmann, Zum Konzept der Fremdheit in alten Ägypten, in: M. Schuster (Hg.), Die Begegnung mit dem Fremden, Wertungen und Wirkungen vom Altertum bis zur Gegenwart, Colloquium Rauricum 4, Stuttgart / Leipzig 1996, 78.

8 T. Schneider, Egyptology and the Concept of Cultural Appropriation, in: ÄgLev 13 (2003), 155–161.

9 A. Reckwitz, in: Berliner Journal für Soziologie 11.2 (2001), 188f. J. Assmann, Das kulturelle Gedächtnis, München 1992, 133 geht von Gesellschaft und Kultur als „irreduzible[n] Grundbedingungen des Menschseins überhaupt“ aus.

10 Anders verhält es sich in Archäologien, die einen unmittelbaren Gegenwartsbezug haben. Vgl. S. W. Silliman, A Requiem for Hybridity? The Problem with Frankenstein Purées, and Mules, in: Journal of Social Archaeology 15.3 (2016), 277–298.

11 An dieser Stelle möchte ich für die äußerst anregenden Diskussionen im BAJA-Forum danken.

12 Da Nationalstaaten eine neuzeitliche Erscheinung sind, können derartige Konzepte für antike Kulturen nie hundertprozentig übernommen werden. Vgl. G. Moers, „Egyptian Identity“? Unlikely, and Never National, in: H. Amstutz / A. Dorn / M. Müller / M. Ronsdorf / S. Uljas (Hgg.), Fuzzy Boundaries. Festschrift für Antonio Loprieno II, Hamburg 2015, 693–704; S. Brather, Ethnische Interpretationen, 11–52.

beschäftigten, eigneten sich Archäologen Einiges von deren theoretischen Konzepten an.¹³ Richtungsweisend ist bisher die post-koloniale Forschung, die die grundsätzliche *Unvermischtheit* von Kultur diskutiert.¹⁴ Daraus folgt, dass, wenn keine *reinen* – sprich isolierten – Kulturen existieren, es schwierig wird, die/den Einzelne/n binär der einen oder anderen Kultur eindeutig zuzuordnen, weil damit ein grundsätzliches Hybriditätskonzept eingeführt wird. Zwischen solchen Kulturen entstanden die Denkmodelle des *Dritten Raumes*¹⁵ und des *middle ground*¹⁶, in dem sich durch produktive Vermischung Neues entwickeln kann, wobei verschiedene (politische) Gegebenheiten zu einer Reihe von Konzepten führten,¹⁷ die einerseits von begrenzter Brauchbarkeit für die allgemeine Archäologie sind¹⁸ und andererseits diffus und synonym verwendet werden.¹⁹ Aufgrund von Kritik in den oben genannten archäologischen Diskursen kann das *Hybridisierungsmodell* wohl nicht in der ägyptischen Archäologie angewandt werden. Der dauernde Diskurs über derartige Konzepte und ihre Anwendung (Akkulturation, Hybridisierung etc.) u. a. in der ägyptischen Archäologie dient jedenfalls dem Begriffsfindungsprozess und der Bewusstmachung der impliziten Kulturbegriffe und deren Auswirkung auf die Interpretation der Quellen. Dieser Prozess wird aufgrund seiner Fluidität und Aufnahmebereitschaft aus der Anthropologie/Soziologie immer wieder neu thematisiert werden.

Von grundlegender Bedeutung ist also das Konzept von Kultur selbst. Wenn es von einem deutlich abgrenzbaren Gegensatz zwischen Eigen- und Fremdkultur ausgeht,²⁰ könnten sich diese nicht austauschen²¹ im Sinne von Johann Gottfried Herders abgegrenztem Kulturbegriff, dem sog. *Kugelmodell*.²² Wenn aber Kulturen nicht geschlossene, homogene Einheiten bilden,

13 Kritisch betrachtet von S. W. Silliman, in: Journal of Social Archaeology 15.3 (2016), 277–298; E. Pappa, Postcolonial Baggage at the End of the Road: How to Put the Genie Back in its Bottle and Where to Go from There, in: Archaeological Review from Cambridge 28.1 (2013), 29–50.

14 H. K. Bhabha, The Location of Culture, London / New York 1994, 4 (*purity*). Als problematisch angesehen von P. W. Stockhammer, Conceptualizing Cultural Hybridization in Archaeology, in: P. W. Stockhammer (Hg.), Conceptualizing Cultural Hybridization: A Transdisciplinary Approach, Berlin 2012, 43–58. Vgl. T. Schneider, in: ÄgLev 13 (2003), 158.

15 H. Bhabha, Location, 37. Beachte, dass S. Rathje, Kulturbegriff, 99–101 davon ausgeht, dass nicht der Dritte Raum, sondern eine nicht definierte Anzahl von *Räumen* zur Identitätsfindung des Einzelnen dient.

16 C. Antonaccio, Networking the Middle Ground? The Greek Diaspora, Tenth to Fifth Century BC, in: Archaeological Review from Cambridge 28.1 (2013), 241–255.

17 Vgl. C. Stewart, Creolization, Hybridity, Syncretism, Mixture, in: Portuguese Studies 27.1 (2011), 48–55; U. Hannerz, The World in Creolization, in: Africa 57 (1987), 546–559.

18 S. W. Silliman, in: Journal of Social Archaeology 15.3 (2016), 283–289.

19 Als kritischer Einstieg kann P. W. Stockhammer, Hybridization, 43–58, dienen. Grundlegend immer noch H. K. Bhabha, Location, *passim*; C. Weißköppel, Hybridität. Die ethnographische Annäherung an ein theoretisches Konzept, in: R. Loimeier / D. Neubert / C. Weißköppel (Hgg.), Globalisierung im lokalen Kontext, Perspektiven und Konzepte von Handeln in Afrika, Beiträge zur Afrikaforschung 20, Münster / Hamburg / New York / Wien, 2005, 311–347. Für eine vorläufige Kritik des Konzepts mit Blick auf den ägyptischen Kontext. B. Bader, Cultural Mixing in Egyptian Archaeology: The 'Hyksos' as a Case Study, in: Archaeological Review from Cambridge 28.1 (2013), 257–263.

20 So auch J. Assmann, Fremdheit, 78. In J. Assmann, Gedächtnis, 89: „Komplex identitätssichernden Wissens“, J. Assmann, Gedächtnis, 151–160.

21 Z. B. W. Welsch, Transkulturalität. Zur veränderten Verfaßtheit heutiger Kulturen, in: Institut für Auslandsbeziehungen (Hg.), Migration und kultureller Wandel, Schwerpunktthema der Zeitschrift für Kulturaustausch 45.1 (1995), 39–44. Internetversion (http://www.forum-interkultur.net/uploads/tx_textdb/28.pdf), 26.07.2016. Dabei sei bemerkt, dass Welschs Konzept nicht allseits anerkannt ist.

22 Vgl. A. Reckwitz, in: Berliner Journal für Soziologie 11.2 (2001), besonders 18f.; J. G. Herder, Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit, Riga 1744, 55–57 (<http://www.deutschestext->

sondern offene Systeme, die einem ständigen Wandel unterliegen, können Veränderungen als Entwicklung gesehen werden.²³ Es stellt sich die berechnete Frage, ob ein solches Konzept auf Ägypten anwendbar ist. Schwierigkeiten in ihrer Beantwortung bestehen durch Unklarheiten über das Ausmaß an *Homogenität* und die Definition (Kriterienkataloge) z. B. in der materiellen Kultur in gesamt-ägyptischem Rahmen in vielen Perioden. Zur Feststellung solcher Homogenität notwendige moderne Objekttypologien beinhalten ebenfalls inhärente Probleme, da sie künstlich und nachträglich aufgestellt wurden. Denn vor allem Artefakte, die nicht in derartige Typologien passen, werden künstlich in einen Typ gepresst oder *Mischungen* zugeschrieben,²⁴ deren Komponenten wiederum erklärt werden müssen. Das soll nicht heißen, dass solche Erscheinungen *a priori* Artefakte der Klassifikation sind, muss aber bei der Objektbearbeitung im Hinterkopf behalten werden. Letztlich ist die Entscheidung welchem *Typ* ein Objekt zugeordnet wird, subjektiv. Stockhammers Konzept von materieller und relationaler *Verflechtung* scheint ein gangbarer Weg zur Erklärung für Erscheinungen in der Entwicklung von materieller Kultur zu sein, der praktisch erprobt werden muss.²⁵

Aufgrund des hohen Wiedererkennungswertes der ägyptischen Kultur und einer gewissen Selbstbezogenheit herrschte lange Zeit die Auffassung, dass die kulturelle Ausprägung Ägyptens keine äußeren Einflüsse aufgenommen hätte²⁶ und so wurden sie in der Vergangenheit weitgehend unterschätzt. Tatsache ist jedoch, dass es zu verschiedensten Kontakten mit Bewohnern von Gebieten außerhalb Ägyptens kam und diese entsprechend rezipiert wurden und diese Rezeption fließend zu sehen ist.²⁷ Grundsätzlich gilt, dass jeder Kontakt zwischen Angehörigen zweier *Sozialsysteme* zu einer wechselseitigen Beeinflussung und Änderung der persönlichen Sichtweise, des Denkens und Handelns führt. Das gleiche gilt für das Zusammentreffen mit Gegenständen/Technologien, die nicht-lokalen Produktionen entstammen, die in einem kreativen Prozess auf vielfältige Weise in lokale Produkte einfließen könnten. Während gegenseitige Beeinflussung von Menschen stattfindet, heißt das nicht, dass diese nachweisbare Spuren hinterlässt, und es bleibt zu diskutieren, wie und ob derartige Einflüsse im textlichen oder archäologischen Befund²⁸ sichtbar und identifizierbar sein könnten. Dieses Zusammentreffen kann auch als *Konflikt* verstanden werden im Sinne von nicht-gewaltsamer *Auseinandersetzung*.²⁹

archiv.de/book/view/herder_philosophie_1774/), 01.08. 2016; S. Brather, *Ethnische Interpretationen*, 70–76, für archäologische Kulturen.

23 S. Rathje, *Kulturbegriff*, 86 meint, dass sowohl der herkömmliche Kulturbegriff als auch die Multikulturalismustheorie auf der Annahme einer generellen Homogenität beruhen, die so nicht haltbar sei.

24 Vgl. P. W. Stockhammer, *From Hybridity to Entanglement, from Essentialism to Practice*, in: *Archaeological Review from Cambridge* 28.1 (2013), 11–17; S. M. Langin-Hooper, *Problematising Typology and Discarding the Colonialist Legacy: Approaches to Hybridity in the Terracotta Figurines of Hellenistic Babylonia*, in: *Archaeological Review from Cambridge* 28.1 (2013), 100–105.

25 P. W. Stockhammer, in: *Archaeological Review from Cambridge* 28.1 (2013), *passim*. Stockhammers *entanglement* Modell unterscheidet sich grundlegend von I. Hodder, *Entangled, The Archaeology of the Relationships between Humans and Things*, Oxford 2012, der ein umfassendes Modell von Ding-Mensch Beziehungen als *entanglement* bezeichnet.

26 W. S. Smith, *The Art and Architecture of Ancient Egypt*, Harmondsworth 1981, 148.

27 T. Schneider, in: *ÄgLev* 13 (2003), 155. Vgl. für archäologische Belege in der Levante B. Bader, *Egypt and the Mediterranean in the Bronze Age: The Archaeological Evidence*, in: C. Riggs (Hg.), *Oxford Handbooks online* 2015 (DOI: 10.1093/oxfordhb/9780199935413.013.35). Allgemein E. Pappa, in: *Archaeological Review from Cambridge* 28.1 (2013), 35.

28 Vgl. B. Bader, *Mediterranean*, 1f.

29 Vgl. den Beitrag von A. Lohwasser in diesem Band.

Häufig wird die Betrachtung von Kontakten zwischen Kulturen als Anlass für eine Feststellung der *Identität*³⁰ der jeweiligen Handelnden herangezogen, wobei stets die ethnische Identität und ihre mögliche (?) Erkennbarkeit in der Archäologie betont wurden.³¹ Dabei tritt in den Hintergrund, dass auch Geschlecht, Alter, Religion und *Beruf* Teile der Identität sind und dass Identität nicht konstant und monolithisch ist, sondern als soziales Konstrukt in Bewegung bleibt, ja von den Handelnden manipulierbar ist.³² Außerdem ist zu beachten, dass die ethnische Identität eines Menschen, die einem sozialen Konstrukt und sowohl einer Selbstsicht als auch einer Fremdsicht entspringt, in einem angespannten und weitgehend ausgesparten Verhältnis zur biologisch-genetischen Abstammung steht, die in jüngerer Zeit häufig im Blickpunkt stand.³³ Entstehende Fragestellungen sind teilweise Folgen einer modernistischen Rückschau auf die Vergangenheit, die womöglich gar nicht beantwortet werden können, weil sie Bereiche behandeln, die der antiken Lebensrealität eher nicht entsprechen.

2 Verschiedene Blickwinkel in der theoretischen Sichtweise von Kulturkontakten

Die Klassische Archäologie setzt Impulse in der Sichtweise von kulturellen Kontakten durch die zunehmende Zusammenschau der Schriftquellen und der materiellen Kultur. Immer mehr zeigt sich, dass lokale materielle Kultur nicht durch eindeutig griechische oder römische Dinge ersetzt wurde, sondern dass es eine eklektische Auswahl und kreative Verwendung von Elementen gab, die an verschiedenen Orten verschieden verläuft, die nicht von vornherein an eine Präsenz von Griechen/Römern gebunden ist. Gegenstände des täglichen Gebrauchs tragen Züge beider (oder mehrerer) involvierter Kulturen, entgegen der üblichen Assimilierungsmodelle Hellenisierung³⁴ oder Romanisierung³⁵ von kolonisierten/eroberten Gebieten. Forschungen in der Spätantike bringen ähnliche Neuerungen.³⁶ Teils sehr gegensätzliche Konzepte innerhalb der Definitionen von Akkulturation³⁷ passen zunehmend nicht zu diesen Forschungsergebnissen und es bleibt

30 Bei Rathje erscheint Identität als *Kollektiv*. S. Rathje, *Kulturbegriff*, 93–95. J. Assmann, *Gedächtnis*, 39f.

31 Kritisch S. Brather, *Ethnische Interpretationen*, besonders 520. Für Ägypten besonders S. T. Smith, *Ethnicity and Culture*, in: T. A. H. Wilkinson (Hg.), *The Egyptian World*, London / New York 2007, 218–241. Vgl. für die Ethnologie H.-P. Hahn, *Materielle Kultur. Eine Einführung*, Berlin 2005, 152–157. Trotz Bestrebungen ethnische und kulturelle Identität zu trennen, herrscht keine Einigkeit. Vgl. J. M. Hall, *Hellenicity: Between Ethnicity and Culture*, Chicago 2002, 226.

32 F. Daim, *Archaeology, Ethnicity and the Structures of Identification: The Example of the Avars, Carantanians and Moravians in the Eight Century*, in: W. Pohl / H. Reimitz (Hgg.), *Strategies of Distinction: The Construction of Ethnic Communities*, 300–800, Leiden 1998, 71–93; S. Jones, *The Archaeology of Ethnicity*, London / New York 1997; N. MacSweeney, *Beyond Ethnicity: The Overlooked Diversity of Group Identities*, in: *JMA* 22.1 (2009), 101–126; W. Pohl, *Archaeology of Identity: Introduction*, in: W. Pohl / M. Mehofer (Hgg.), *Archaeology of Identity, Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* 17, Wien 2010, 9–23; S. Brather, *Ethnische Interpretationen*, *passim*.

33 Vgl. C. Weißköppl, „Hybridität“, 317–318; auch J. Assmann, *Gedächtnis*, 139f.

34 C. M. Antonaccio, *Ethnicity and Colonization*, in: I. Malkin (Hg.), *Ancient Perceptions of Greek Ethnicity*, Washington 2001, 125–133; S. M. Langin-Hooper, *Typology*, in: *Archaeological Review from Cambridge* 28.1 (2013), 95–113.

35 J. Webster, *Creolizing the Roman Provinces*, *AJA* 105 (2001), 209–225.

36 W. Pohl, *Archaeology of Identity*, *passim*.

37 J. G. Cusick, *Historiography of Acculturation: An Evaluation of Concepts and Their Application in Archaeology*, in: J. G. Cusick (Hg.), *Studies in Culture Contact: Interaction, Culture Change, and Archaeology*, Occasional Paper 25, Carbondale 1998, 126–145. Die kritische Auseinandersetzung mit deutschsprachiger Literatur fehlt jedoch in seiner Arbeit. Vgl. T. Schneider, *Ausländer II*, 316–321, 334–338. Die Bezeichnung der Kultur der Einwanderer als *Sekundärkultur* sagt schon vieles über den ihr eingeräumten Stellenwert. Vgl. J. Assmann, *Gedächtnis*, 145–148.

zu hinterfragen, ob dieses disparate Konzeptbündel von einseitiger Veränderung nicht durch koloniales Denken beeinflusst³⁸ ist und kritischer betrachtet werden sollte. Demnach unterläge eine Kultur und verschwände spurlos in völliger Assimilation, was in der Befundlage häufig nicht nachzuvollziehen ist. Das Konzept des Prozesses der Aneignung (*cultural appropriation*)³⁹ von sozialen Verhaltensweisen, Innovationen und materiellen Gegenständen in einem kreativen Milieu kann hier weiterhelfen, zu einer schlüssigen Erklärung für vorliegende Befunde zu gelangen.

Traditionell begannen sich die historischen Wissenschaften mit der isolierten Betrachtung von textlichen und archäologischen (Hilfs-)Quellen auseinanderzuentwickeln. Der zunehmende Materialumfang erschwerte es, beides gleichermaßen zu beherrschen. Daraus entwickelten sich konträre Tendenzen in Bewertung und Konzeptualisierung von Kulturkontakten, deren Extrempositionen kaum überbrückbar erscheinen.⁴⁰ Mancher Literaturwissenschaftler betrachtet es als unmöglich, ohne sprachliche und textliche Belege auf kulturelle und/oder ethnische Identität⁴¹ zu schließen, und spricht der Archäologie weitgehend die Aussagekraft ab.⁴² Andererseits vertreten Archäologen, die keine textlichen oder bildlichen Quellen zur Verfügung haben, im Sinne Vere Gordon Childes die Meinung, dass die Identifizierung von Angehörigen einer Kultur mit ihrer materiellen Kultur weitgehend zulässig ist.⁴³ Diese These geht auf die deutsche Prähistorie zurück, die *archäologische Kulturen* mit ethnischen Volksstämmen identifizierte. Diese *Kulturkreistheorie*, (zu Recht) in Verruf geraten, beruht auf rassistischen und kolonialen Ansichten.⁴⁴ Childe etablierte „wiederkehrende Kombinationen von materieller Kultur“ als Ausdruck von *peoples* als kulturhistorischen Denkansatz.⁴⁵ Ein gangbarer Mittelweg räumt der materiellen Kultur unter gewissen Voraussetzungen dennoch Aussagekraft in Bezug auf die ethnische Identität ein: „all identity is produced in social interaction, of which material culture is the trace.“⁴⁶ Fallbeispiele bleiben jedoch häufig die nötige Breite schuldig.

38 Wie auch jenes der Hybridisierung, S. W. Silliman, in: *Journal of Social Archaeology* 15.3 (2016), *passim*. E. Pappa, in: *Archaeological Review from Cambridge* 28.1 (2013), 29f.; S. Brather, *Ethnische Interpretationen*, 412–414 übt Kritik an der Erkennbarkeit solcher Phänomene. Er lässt auch Mischungen in der materiellen Kultur anklingen, nennt sie aber nicht *hybrid*.

39 T. Schneider, in: *ÄgLev* 13 (2003), *passim*. H.-P. Hahn, *Materielle Kultur*, 100–107.

40 Dieser Bruch fällt mit J. Assmanns niederen und hohen (Schrift-)Kulturen zusammen, J. Assmann, *Gedächtnis*, 154.

41 Uneinigkeit herrscht ebenfalls darüber, ob kulturelle und ethnische Identität gleichzusetzen sind.

42 J. M. Hall, *Hellenicity*, 19–29, besonders 24; kontra C. M. Antonaccio, (Re)defining Ethnicity: Culture, Material Culture, and Identity, in: S. Hales / T. Hodos (Hgg.), *Material Culture and Social Identities in the Ancient World*, Cambridge 2010, 32–53.

43 Oft aufgrund von typologischen oder technologischen Zügen von Keramik: *pots = people*. Sobald sich aber eine Variable in der Keramiktypologie als weniger tragfähig als gedacht herausstellt, gerät die Gleichung unweigerlich ins Wanken. Vgl. A. E. Killebrew, *Biblical Peoples and Ethnicity: An Archaeological Study of Egyptians, Canaanites, Philistines, and Early Israel, 1300–1100 B.C.E.*, Leiden 2005, besonders 2–12, 80; C. A. Redmount, *Pots and Peoples in the Egyptian Delta: Tell el-Maskhuta and the Hyksos*, in: *JMA* 8.2 (1995), 61–89.

44 U. Veit, *Ethnic Concepts in German Prehistory: A Case Study on the Relationship between Cultural Identity and Archaeological Objectivity*, in: S. Shennan (Hg.), *Archaeological Approaches to Cultural Identity*, London 1989, 35–56; S. Brather, *Ethnische Interpretation*, 59–96.

45 V. G. Childe, *The Danube in Prehistory*, Oxford 1929, v–vi; S. S. Shennan, *Introduction*, in: S. Shennan (Hg.), *Archaeological Approaches to Cultural Identity, One World Archaeology* 10, London 1989, 1–32, für eine grundlegende Diskussion; S. Brather, *Ethnische Interpretationen*, 67.

46 C. M. Antonaccio, (Re)defining, 48.

3 Bilder und Literatur in Ägypten

Nach diesem kursorischen Überblick über die Grundlagen der Kontaktfrage richtet sich die Aufmerksamkeit auf die ägyptische Bilderwelt, die *Kulturkontakt* im Darstellungskanon beinhaltet. Im Lauf der Zeit wird ein klarer phänotypischer Unterschied zwischen Ägyptern und Nicht-Ägyptern (häufig Feinde im topischen Sinn Antonio Loprieno⁴⁷) im Darstellungskanon verankert, der mithilfe von Beischriften auch in vorschriftliche Zeiten rückprojiziert wurde. Das Aussehen der Menschen variiert z. B. durch speziell geformte Bärte, Haartrachten oder unterschiedliche Hautfarben. Diese Darstellungen basieren (zumindest anfangs) auf realer Beobachtung und geben eine Lebensrealität der antiken Menschen wieder, die sehr wahrscheinlich auch ideologischen und politisch bedingten Gesichtspunkten unterlag.⁴⁸ Manchmal bleibt der *Feind* phänotypisch undefiniert, z. B. im Relief Mentuhoteps II. aus Gebelein,⁴⁹ wo Beischriften und Accessoires die Identität bestimmen. Auch Bewohner von Ober- und Unterägypten gehören gegebenenfalls zu den Feinden, wenn sie gegen den Pharao rebellieren, und werden dementsprechend kanonisch vom Pharao besiegt.⁵⁰

Auch die ägyptische Literatur thematisiert Kontakte mit anderen Kulturen, vor allem in der Geschichte des Sinuhe aber auch in den Lehren. Dabei wird ein Standpunkt ausgedrückt, der sich wie eine Schicht über die antike Konstruktion der ägyptischen Selbstsicht legt. Die Ethnizität spielt dabei keine Rolle, sondern verweist bei der manifesten Differenz im Handeln primär auf innerägyptische Unterschiede.⁵¹ Die Erzählung wurde zweckgerichtet geschrieben, und wir kennen den ursprünglichen Kontext nur bedingt.⁵² Ideologische Schriften, z. B. die Stelen von Kamose⁵³ oder Hatschepsuts Inschrift am Speos Artemidos,⁵⁴ können durchaus als Propaganda des Siegers erkannt werden, sie haben dennoch unsere Perzeption dieser Zeit nachhaltig geprägt.⁵⁵ Die Interpretation schriftloser archäologischer Befunde ist ungleich schwieriger, wie die Narrative der Kulturkontakte in der prädynastischen Zeit zwischen Syrien-Palästina und dem Delta/Ägypten zeigen.⁵⁶

47 A. Loprieno, *Topos und Mimesis. Zum Ausländer in der ägyptischen Literatur*, ÄA 48, Wiesbaden 1988.

48 S. S. T. Smith, *Ethnicity*, *passim* für die Einbettung in den größeren ideologischen Zusammenhang Altägyptens.

49 L. Habachi, *King Nebhepetre Mentuhotep: His Monuments, Place in History, Deification and Unusual Representations in the Form of Gods*, in: *MDAIK* 19 (1962), 39 Abb. 17.

50 J. Assmann, *Fremdheit*, 86; S. T. Smith, *Ethnicity*, *passim*.

51 G. Moers, *Identity*, *passim*.

52 J. Assmann, *Fremdheit*, 87: „Erst beim Gedanken an den Tod überkommt Sinuhe der Schrecken der Fremde.“

53 W. K. Simpson, *The Literature of Ancient Egypt*, Kairo 2003, 345–350.

54 Urk. IV, 383–391.

55 E. Selbin, *Revolution, Rebellion, Resistance. The Power of Story*, London / New York 2010, 88: „Traditionally, history has been constructed from above, composed by the victors, orchestrated by the powerful, played and preformed for the population. As any number of scholars concede history not only can be but inevitably is invented.“ Für den Literaturhinweis danke ich G. Moers.

56 S. als Überblick mit Literatur B. Bader, *Mediterranean*, 3–5.

4 Ein kulturhistorisches Gewebe aus Bildern, Texten und Archäologie des Mittleren Reiches als Interpretationshintergrund

Das Mittlere Reich und die 2. Zwischenzeit (ca. 2000–1550 v. Chr.), vor allem im östlichen Nildelta und der Memphis-Fayum Region, liefern Beispiele für den impliziten Hintergrund der Interpretation. Als Ikon für ägyptische Kontakte mit der Außenwelt dient die Darstellung der Asiatengruppe des *ḥꜥꜣ ḥꜣswt* Ib-Sha (Abischarie)⁵⁷ aus dem Grab des Chnumhotep II. in Beni Hasan (Regierungszeit Sesostri II.).⁵⁸ Diese Darstellung, die als Illustration der Aufgaben des Aufsehers der östlichen Wüste dient (die Gruppe liefert/produziert u. a. Augenschminke), wurde oft aus dem Zusammenhang gerissen interpretiert.⁵⁹ Ferner sind aus der 12. und frühen 13. Dynastie zahlreiche schriftliche Quellen namentlich bekannter Nicht-Ägypter⁶⁰ erhalten, ebenso wie anonyme Menschen, die als *Tribut* und *Kriegsbeute* nach Ägypten gerieten. Die Annalen von Amenemhat II. nennen 1002 und 1554 Asiaten,⁶¹ während die Stele des Chusobek⁶² dem Soldaten Asiaten als Belohnung für gute Dienste zuweist. Listen von asiatischen Arbeitern aus Lahun und Theben⁶³ belegen die Verteilung von asiatischen Menschen auf ägyptische Haushalte. Die Fremdidentifikation (Namenslisten mit Aamu als Zusatz) steht der selteneren Eigenidentifikation (Stelen mit nicht-ägyptischem Namen) gegenüber. Leider konnten aufgrund der frühen Ausgrabung von Lahun, wo dort gefundene Namenslisten auf die physische Anwesenheit von *Aamu* u. a. schließen ließen, keine eindeutigen Hinweise im archäologischen Befund isoliert werden. Die Siedlung hätte großes Potential gehabt, die materielle Kultur des Zusammenlebens von Ägyptern und Nicht-Ägyptern zu illustrieren, aber die kontextuelle Information ist heute weitgehend verloren.⁶⁴ Auch die Eingrenzung der Belegungsdauer ist schwierig. Wenige Hinweise wie z. B. ein Sargfragment mit dem Inschriftrest *Ḳmꜣ(w) pꜣn*⁶⁵ (Abb. 1) aus Harageh, der wahrscheinlichen Nekropole von Lahun, enthüllen nur einen winzigen Teil des Bildes. Gegenstände des täglichen Lebens wie ein Weberschiffchen mit (Pseudo-) Inschrift, Gewichte, ein Drahtalsreif oder ägäisch beeinflusste Keramik und Importkeramik

57 Nach T. Schneider, *Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit I. Die ausländischen Könige*, ÄAT 42.1, Wiesbaden 1998, 47.

58 P. E. Newberry, *Beni Hasan I*, ASEg 1, London 1893, 69, Taf. XXX–XXXI; S. Rabehl, *Eine Gruppe von Asiaten im Grab Chnumhoteps II (BH3): Tradierung eines Bildmotivs in den Felsgräbern des Mittleren Reiches von Hassan*, in: *Imago Aegypti* 1 (2005), 86–97.

59 Vgl. S. Cohen, *Interpretative Uses and Abuses of the Beni Hasan Tomb Painting*, in: *JNES* 74 (2015), 19–38 mit Literatur.

60 T. Schneider, *Ausländer, Asiaten 17–81, Nubier 82–91, Wüstennubier 92–99, Puntbewohner 100–104*.

61 H. Altenmüller, *Zwei Annalenfragmente aus dem frühen Mittleren Reich*, SAK Beih. 16, Hamburg 2015, 45–48, 70–72.

62 J. Baines, *The Stela of Chusobek: Private and Royal Military Narrative and Values*, in: J. Osing / G. Dreyer (Hgg.), *Form und Mass: Beiträge zur Literatur, Sprache und Kunst des alten Ägypten*, Festschrift für Gerhard Fecht zum 65. Geburtstag am 6. Februar 1987, ÄAT 12, Wiesbaden 1987, 43–61.

63 T. Schneider, *Ausländer II*, 26–29, 3f., 5f., 60f. mit weiterführender Literatur; U. Luft, *Asiatics in Illahun: A Preliminary Report*, in: *Comitato Organizzativo del Congresso* (Hg.), *Atti Sesto Congresso Internazionale di Egittologia II*, Turin 1992, 291–297.

64 C. Gallorini, *A Reconstruction of Petrie's Excavation at the Middle Kingdom Settlement of Kahun*, in: S. Quirke (Hg.), *Lahun Studies*, Reigate 1998, 42–59.

65 T. Schneider, *Ausländer II*, 8–11, 34; R. Engelbach, *Harageh*, London 1923, 25, Taf. LXXV.1.

wurden als Hinweise auf Einwohnerschaft verschiedener Herkunft genannt,⁶⁶ halten näherer Betrachtung aber nur bedingt stand.⁶⁷ Auf der Basis dieser Quellen findet die Interpretation aller archäologischen Funde und Befunde des Mittleren Reiches und der 2. Zwischenzeit statt. Aufgrund der Fundgeschichte dieser wertvollen Belege fehlen direkte archäologische Quellen, die mit Bildern und Texten in einen sinnvollen Kontext hätten gestellt werden können, um als Grundlage für eine wertvolle sozio-kulturelle Studie zu dienen.

5 Die Archäologie im Mittleren Reich und der 2. Zwischenzeit in Auaris

Die Situation in Tell el-Dab'a/Auaris im östlichen Nildelta verhält sich gegensätzlich, da außer einigen Privatnamen und wenigen Statuen(-fragmenten) weder textliche noch bildliche Quellen aus dem späten Mittleren Reich überliefert sind.⁶⁸ Aus Phase G/4 (ca. späte 12./13. Dyn.) stammen die Namen Sobekemhat, *jmj-r' ḥꜣswt mtn*, Vorsteher der Fremdländer und Karawanenführer,⁶⁹ und Aja, *sdꜣwtj/ḥmtj ḥtj jmj-r' pr wr*, Sieger des Königs.⁷⁰ Letzterer zeigt als Siegelabdruck auswärtige Versorgungsleistungen. Schließlich bleibt der Skarabäus von Aamu, *jdwn n jmj-r' sdꜣwt*, Stellvertreter des Schatzmeisters, aus Phase F (frühe 2. Zwischenzeit) zu nennen.⁷¹ Verworfene Architekturfragmente aus Stein mit Königsnamen erwähnen Aa-seh-Re Nehesi sowie einige *ḥꜥꜣ ḥꜣswt* aus der 2. Zwischenzeit.⁷² Die kürzlich häufiger gefundenen Siegelabdrücke aus der 2. Zwischenzeit mit Namen von Verwaltungsbeamten und *ḥꜥꜣ ḥꜣswt* geben über Verwaltungsabläufe und Institutionen Auskunft, weniger über die individuellen Bewohner von Auaris, da sie nicht mit Grabfunden verbunden werden können, sondern dem Siedlungsabfall entstammen.⁷³

66 Zuletzt zusammengefasst von M. Petrik, *Foreign Groups at Lahun during the Late Middle Kingdom*, in: E. Bechtold / A. Gulyás / A. Hasznos (Hgg.), *From Illahun to Djeme. Papers Presented in Honour of Ulrich Luft*, BAR-IS 2311, Oxford 2011, 217.

67 J. L. Fitton / M. Hughes / S. Quirke, *Northerners at Lahun: Neutron Activation Analysis of Minoan and Related Pottery in the British Museum*, in: S. Quirke (Hg.), *Lahun Studies*, Reigate 1998, 112–140. Importkeramik (oder Schmuck) ist kein Hinweis auf in Ägypten lebende Nicht-Ägypter, sondern auf Warenaustausch im weitesten Sinn, ebenso wenig wie die Adaption von einigen morphologischen Zügen in einigen Keramikfragmenten, die als nicht-ägyptisch klassifiziert wurden. Für Kenner ägäischer Keramik sind diese jedoch als ägyptisches Produkt erkennbar. A. Sanavia, pers. Mitteilung im März 2011. Für die (Pseudo-)Inschrift auf dem Weberschiffchen hatte Benjamin Sass bereits festgestellt, dass es sich nicht um proto-sinaitisch handelt. B. Sass, *The Genesis of the Alphabet and its Development in the Second Millennium B.C.*, ÄAT 13, Wiesbaden 1988, 104. Ich danke O. Goldwasser und B. Sass herzlich für diesen Hinweis. Für die Probleme in der Untersuchung von Gewichten s. B. Bader, *Stone Objects from the Late Middle Kingdom Settlement at Tell el-Daba*, in: W. Grajetzki / G. Miniaci (Hrg.), *The World of Middle Kingdom Egypt (2000–1500 BC)*, London 2015, 34–37.

68 Überblick mit Literatur M. Bietak, *Avaris. The Capital of the Hyksos*, London 1996. M. Bietak, *From Where Came the Hyksos and Where Did they Go?*, in: M. Maree (Hg.), *The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects*, OLA 192, Löwen / Paris / Walpole, MA 2010, 140–190. I. Forstner-Müller / C. Jeuthe / V. Michel / S. Prell, *Grabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts Kairo in Tell el-Dab'a. Areal R/III, Zweiter Vorbericht*, in: *ÄgLev* 25 (2015), 17–71.

69 R. Schiestl, *Tell el-Dab'a XVIII. Die Palastnekropole von Tell el-Dab'a. Die Gräber des Areals F/I der Straten d/2 und d/1*, UZK 30, Wien 2009, 375, Taf. 13c mit allen Lesungen und Literatur.

70 M. Bietak, *Avaris*, Abb. 24. R. Schiestl, *Tell el-Dab'a XVIII*, 393 und Abb. 348.1.

71 M. Bietak, *Tell el-Dab'a V. Ein Friedhofsbezirk der Mittleren Bronzezeitkultur mit Totentempel und Siedlungsschichten*, UZK 8, Wien 1991, 51–58; T. Schneider, *Ausländer II*, 47: *jmj n mr ḥmtj*.

72 M. Bietak, *Avaris*, 40 und Abb. 52–54.

73 C. Reali, *The Seal Impressions from Ezbet Rushdi, Area R/III of Tell el-Dab'a: A Preliminary Report*, in: *ÄgLev* 22/23 (2012–2013), 67–73.

Auaris befindet sich in einer Zone, in der zwei geographische Bereiche Begegnungen ermöglichen, nämlich das ägyptische Delta, Sinai und Syrien-Palästina. Durch unterschiedliche Gegebenheiten brachten sie unterschiedliche soziale Formationen hervor, obwohl räumliche Nähe und problemloser Landweg einen Kontakt wahrscheinlich machen. Ob eine formelle Grenze (im Sinne Sinuhes) existierte und ob sie in dieser Zeit zum Nordosten hermetisch abgeriegelt war, ist unklar, aber rigide Kontrolle ist nicht belegt.

In der 12. Dynastie deutet nichts im archäologischen Befund Auaris' auf die Anwesenheit von Nicht-Ägyptern hin. Die materielle Kultur – soweit bisher bekannt – entspricht ganz jener anderswo im Niltal.⁷⁴ Da der Friedhof der Bewohner der frühen Plansiedlung und jener der Siedlung von Ezbet Ruschdi bisher nicht gefunden wurde, bleiben deren Bestattungsgewohnheiten unbekannt und ebenso, ob sie syro-palästinensische Einflüsse zeigten. Sollten solche Einflüsse *nicht* vorhanden gewesen sein, bewiese das jedoch keine Abwesenheit von Syro-Palästinensern (*argumentum ex silentio*), da syro-palästinensische Grabgebräuche aus anderen sozialen Gründen nicht angewandt worden sein könnten.

Im Lauf der späteren 12. Dynastie treten Erscheinungen auf, die aus der rein archäologischen syro-palästinensischen Mittelbronzezeitkultur bekannt sind. Dazu gehören etwa das singuläre als Mittelsaalhaus rekonstruierte Wohnhaus, die Sitte, Esel und andere Tiere vor einigen Gräbern zu bestatten, sowie den Brauch syro-palästinensische Waffen und Gewandnadeln mitzugeben. Auch die Bestattungshaltung variiert: auf dem Rücken mit angezogenen Beinen und gestreckte Rückenlage. Nicht zuletzt ist importierte syro-palästinensische Keramik in zunehmenden Mengen belegt.⁷⁵ D. h. besonders für den Beginn der Kontakte zwischen Syrien-Palästina und dem Delta stehen ausschließlich archäologische Quellen zur Verfügung. Es zeigt sich auch, dass sich nicht alle Siedlungsareale gleich entwickeln.⁷⁶ Gegen Ende der 12. Dynastie (Phase H), als die Belegung des Tellareals A/II beginnt, finden sich meist einräumige Hütten mit zahlreichen Rundspeichern und wenigen komplexeren Hausgrundrissen. Beachtenswert ist, dass in diesem Areal in der ältesten Schicht (Phase H) keine Bestattungen angelegt worden waren.⁷⁷ Auch in Phase G/4 finden sich bis auf ein Kindergrab ohne Beigaben hier keine Bestattungen. Nun bildet sich der Plan der Siedlung heraus wie er dann in Phase G/3–1 vorliegt, was auf eine gewisse Kontinuität schließen lässt.⁷⁸

In Areal F/I wurde auf einer älteren Siedlungsschicht mit Gräbern (d/2=H), dessen Besonderheit ein einziges Mittelsaalhaus ist,⁷⁹ ein Herrenhaus mit Friedhof errichtet (d/1=G/4). Die Anlage ähnelt den großen Häusern in Lahun, während die Kammergräber mit Oberbau ebenfalls ägyptischen Vorbildern entsprechen. Die Sitzstatue eines Asiaten folgt mit Frisur,

74 E. Czerny, Tell el-Dab'a IX. Eine Plansiedlung des frühen Mittleren Reiches, UZK 15, Wien 1999; E. Czerny, Tell el-Dab'a XXII. „Der Mund der beiden Wege“. Die Siedlung und der Tempelbezirk des Mittleren Reiches von Ezbet Ruschdi, UZK 38, Wien 2015.

75 M. Bietak, Avaris, 10–12, 15, 25; M. Bietak, From Where, 153.

76 B. Bader, Contacts between Egypt and Syria-Palestine as Seen in a Grown Settlement of the Late Middle Kingdom at Tell el-Dab'a/Egypt, in: J. Mynářová (Hg.), Egypt and the Near East – The Crossroads: Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010, Prag 2011, 41–72.

77 B. Bader, The Late Middle Kingdom Settlement of Area A/II. A Holistic Study of Non-élite Inhabitants of Tell el-Dab'a I: The Archaeological Report. The Excavations from 1966 to 1969 (in Vorbereitung).

78 B. Bader, Holistic Study I.

79 M. Bietak, From Where, Abb. 8. Vorbilder stammen aus Mesopotamien.

Blockthron und Opferformel völlig dem ägyptischen Darstellungskanon.⁸⁰ Unklar bleibt, ob diese Statue Eigen- oder Fremdsicht dieses Individuums wiedergibt. Es könnte auch vom Dekor und der gesellschaftlichen Erwartung abhängig gewesen sein, wie man sich darstellen zu lassen hatte, wenn die Möglichkeit dazu bestand. Dies könnte bedeuten, dass einzig diese Art der Darstellung zulässig und erhaltlich war.

In Phase G/3–1, dem späten Mittleren Reich (Abb. 2), wurden in Areal A/II acht Gräber angelegt. Während ein Familiengrab neben einem Mann mit syro-palästinensischen Waffen und einem Bronzegürtel auch Frau und Kind umfasste, waren die übrigen Grabinhaber Frauen. Eine Frau wurde in einem Kalksteinsarkophag begraben (Abb. 3). Eselsbestattungen fehlen. Manche Leichen wurden in gestreckter Rückenlage zur letzten Ruhe gebettet, andere auf dem Rücken mit angezogenen Knien – vermutlich waren die Knie aufgestellt, sind aber im Lauf des Verwesungsprozesses umgefallen. Als Beigaben dienten syro-palästinensische Waffen, ägyptische und Importkeramik, ägyptische Steingefäße, ägyptische Amulette und Perlenketten. Zu diesem Zeitpunkt finden sich Parallelen für die Gegenstände einerseits in Ägypten, andererseits in Syrien-Palästina. Es gibt keinen Hinweis auf Mischelemente innerhalb einzelner Objektklassen. Während die Beigabe von importierten Gefäßen keinesfalls auf die ethnische Identität der bestatteten Person hinweist, erfolgte die Auswahl der mitgegebenen Gegenstände sicherlich mit Bedacht.⁸¹ Bestattungen innerhalb der Siedlung werden häufig als syro-palästinensischer Einfluss genannt, aber die topographischen Gegebenheiten im Nildelta bedingten eventuell andere Bestattungssitten als im südlicheren Niltal, das von Wüstengebieten und Gebirgen begrenzt wird. Dort sind Grabschächte und Felskammern möglich.⁸² Die Architektur der Gräber, häufig schlammsiegelgebaute Kammern, kommt auch in Südägypten oft vor und hat sich als nicht syro-palästinensisch erwiesen.⁸³ Die unregelmäßige Siedlungsanlage weist in Architektur und Bauweise keine direkt erkennbaren Einflüsse aus Syrien-Palästina auf. Einerseits liegt es daran, dass die Bauweise der Fundamente aus Klaubsteinen⁸⁴ sich im steinarmen Delta nicht verwirklichen ließ, andererseits gibt es keinen Hinweis darauf, dass der am häufigsten vorkommende Grundriss von fast quadratischer Form mit zwei verschiedenen großen Räumen einen nicht-ägyptischen Hintergrund hätte.⁸⁵ Auch die Art der Anlage von Installationen wie Silos, Pilastern oder Öfen ließ keine syro-palästinensischen Züge erkennen. Das größte Problem beim Siedlungsvergleich ist die geringe Dichte an gleichzeitigen und gleichartigen (nicht-urbanen) erforschten Siedlungen in Ägypten und Syrien-Palästina. Ferner liegen für sehr wenige

80 M. Bietak, From Where, 147f.

81 B. Bader, Contacts, *passim*, mit Literatur für die Gräber. H.-P. Hahn betont die Wahlfreiheit: auch ohne Gegenstände begraben zu sein, ist die Folge einer Wahl. Diskussion im Rahmen des Interdisziplinären Workshops Materielle Kultur, Institut für Ägyptologie, Universität Wien, 4.–5. Juli 2013.

82 R. Schiestl, Some Links between a Late Middle Kingdom Cemetery at Tell el-Dab'a and Syria/Palestine: The Necropolis of F/I, Strata d/2 and d/1 (=H and G/4), in: M. Bietak (Hg.), The Middle Bronze Age in the Levant, Wien 2004, 329f.

83 R. Schiestl, Tell el-Dab'a XVIII, 216.

84 P. M. M. Daviau, Houses and Their Furnishings in Bronze Age Palestine. Domestic Activity Areas and Artefact Distribution in the Middle and Late Bronze Ages, Sheffield 1993, 58.

85 Das geht aus der Hieroglyphe für h (Gardiner O4) und Grundrissen der Holzmodelle des Mittleren Reiches hervor. Vgl. B. Kemp, Large Middle Kingdom Granary Buildings, in: ZÄS 113 (1986), 120. Vgl. B. Bader, On Simple House Architecture at Tell el-Dab'a and its Parallels in the late Middle Kingdom, in: M. Bietak (Hg.), 50 Years of Excavation at Tell el-Dab'a. Workshop at the 10th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 25th April 2016, im Druck.

Siedlungen dieser Zeit alle Funde und Befunde publiziert vor.⁸⁶ Viele Hypothesen lassen sich daher vorerst nicht beweisen, sondern bilden einen Grundstock für weitere Forschungen. Was das Fundgut aus der Siedlung selbst betrifft, so besteht es ähnlich wie bei den Gräbern aus ägyptischer und importierter Keramik, die den Großteil der Funde ausmachen. Die nächst häufigere Fundkategorie bilden Tierknochenabfälle,⁸⁷ die den Kontexten zugewiesen auf Essgewohnheiten schließen lassen. Daneben kommen einige Mörser, Reibsteine und Reibmühlen aus Stein, Si-lexgeräte und wenige Steingefäße, Gewichte und Gussmodeln vor.⁸⁸ Alle Objekte haben ägyptische Parallelen. Eine Besonderheit tritt lediglich im Keramikrepertoire auf: Ein flachbodiger Kochtopf, der häufig in Syrien-Palästina gefunden wird, ist als importierte Ware und als lokale Kopie von gleicher Form und Technologie belegt. Auch andere vormalig importierte Gefäßtypen wurden kopiert. Je nach Genauigkeit dieser Kopien könnte diese Erscheinung auf die Anwesenheit von Menschen mit technologischer Erfahrung aus erster Hand hinweisen⁸⁹ oder aber auf Technologie-*Aneignung*. Die Siedlung des späten Mittleren Reiches in Areal A/II lieferte keine inschriftlichen Belege. Im zeitgleichen Siedlungsgebiet von Areal F/I⁹⁰ finden sich ähnliche zweiräumige Häuser in die Ruinen des Herrenhauses eingebaut und weitaus mehr Gräber als auf dem Tell. Vorläufige Vergleiche haben ergeben, dass Aussehen, Verteilung der Architektur, die Architektur selbst und Verteilung und Zusammensetzung der Funde voneinander abweichen. Die Variabilität der beiden Viertel in Auaris ist weitaus größer als bisher angenommen.⁹¹ Es ist möglich, dass das auch für andere Areale gilt.

In den folgenden archäologischen Phasen F bis E/2 entwickelte sich in Areal A/II ein Tempelbezirk mit umgebenden Friedhöfen. Während zwei Tempel dem syro-palästinensischen Raum zuzuordnen sind, da sie als Breitraumtempel bzw. als Tempel mit geknickter Achse angelegt wurden, gehören die beiden anderen mit dreigeteilter Cella zur ägyptischen Sphäre. In der sakralen Architektur bleiben ägyptische und syro-palästinensische Züge bis auf wenige Ausnahmen voneinander trennbar.⁹² Die Tatsache, dass einer der ägyptischen Tempel oder Gedächtniskapellen schlammsiegelgebaute Bänke aufweist, wurde als syro-palästinensischer Einfluss gewertet. Somit liegt eine lokale Besonderheit vor, die anderswo bisher nicht attestiert ist.

Im Areal F/I entwickelten sich zur gleichen Zeit (Phase F bis E/2) villenartige Gebäude, die auf soziale Stratifizierung hindeuten. In und um diese Gebäude wurden zahlreiche Gräber angelegt ebenso wie einige sog. *Totenhäuser*, die an die Schlafräume angrenzen und Gräber beinhalten. Diese Strukturen haben ebenfalls anderswo keine Parallelen.⁹³ Eine sehr kurzlebi-

86 S. Marchand / G. Soukiasian, Balat VIII. Un habitat de la XIIIe dynastie – 2e période intermédiaire à Ayn Asil, Kairo 2010.

87 J. Boessneck, Tell el-Dab'a III. Die Tierknochenfunde 1966–1969, UZK 3, Wien 1976; J. Boessneck / A. von den Driesch, Tell el-Dab'a VII. Tiere und historische Umwelt im Nordost-Delta im 2. Jahrtausend v. Chr. anhand der Grabungen 1975–1986, UZK 10, Wien 1992.

88 Vgl. B. Bader, Stone Objects, 25–41.

89 Ausführliche Diskussion dieses Phänomens in B. Bader, The Imitation Game: Vessel Shapes Made of Varying Materials in Egypt: An Approach towards Identification and Classification of a Phenomenon, in: M. Biella / O. Cerasuolo / A. F. Ferrandes / M. Revello Lami (Hgg.), BAB – Supplement Series (im Druck).

90 M. Müller, Late Middle Kingdom Society in a Neighborhood of Tell el-Dab'a/Avaris, in: M. Müller (Hg.), Household Studies in Complex Societies. (Micro) Archaeological and Textual Approaches, OIS 10, Chicago 2015, 339–370.

91 B. Bader / M. Müller, Merging Egyptian and Near Eastern Perceptions at Tell el-Dab'a (in Vorbereitung).

92 M. Bietak, Avaris, 36–40; M. Bietak, From Where, 154–156.

93 M. Müller, Society, 342–346, 351.

ge Bestattungssitte (ausschließlich Phase F) ist die Bestattung von jungen Frauen (sog. „Diennerinnen“) ohne Beigaben in gestreckter Haltung nahe des Grabeingangs anderer Personen (Areale A/II, F/I). Diese Sitte findet weder in Ägypten noch in Syrien/Palästina Parallelen oder Vorläufer⁹⁴ und zeigt, dass das kulturelle Milieu in Auaris durchaus Neuschöpfungen hervorbringen konnte. Von Phase E/2 an, in der späteren 2. Zwischenzeit, wuchs die Siedlung stark, wobei auch ein weitläufiger Palast mit syro-palästinensischen Vorbildern errichtet wurde.⁹⁵ Dies bedeutet, dass die Verbindung zu Syrien-Palästina einen Wissenstransfer über derartige architektonische Formen nach Auaris ermöglichte. Das Gebäude wurde von einer lokalen Elite benutzt. Hafenanlagen,⁹⁶ deren zeitliche Stellung weiter untersucht wird, belegen den Knotenpunktcharakter des Platzes.

Die materielle Kultur jedoch, speziell das keramische Repertoire, vereinigt von Phase E/2 an in einzelnen Gefäßtypen Züge von Parallelen aus Ägypten und Syrien-Palästina, sodass die Ergebnisse keiner kulturellen Sphäre eindeutig zugewiesen werden können, weil *identische* Parallelen in beiden Bereichen fehlen. Dass diese Gefäße lokal hergestellt wurden, konnte aufgrund des Rohmaterials festgestellt werden.⁹⁷ In anderen Objektgattungen lässt sich Ähnliches nur bedingt nachvollziehen, z. B. im Skarabäen-Korpus wo einzelne Symbole aus dem syro-palästinensischen Raum in vormalig lokale Schemata eingegliedert werden, z. B. bestimmte Zweigformen oder Symbolkombinationen.⁹⁸ Diese Erscheinungen in der materiellen Kultur wurden unter dem Begriff Hyksoskultur subsumiert. Damit wird seit Manetho ein unzutreffendes Ethnikon gebraucht. *Hk3w h3swt* – Herrscher der Fremdländer – ist ein ägyptischer Titel, den einige Herrscher der 2. Zwischenzeit trugen, gemeinsam mit dem Titel *njswt-bjt*, und erlaubt daher keinen Aufschluss über die ethnische Zugehörigkeit ihrer Träger und noch weniger der Beherrschten.⁹⁹

Nach der skizzenhaften Beschreibung der archäologischen (Be)funde soll noch einmal auf die Herkunft eines Teils der Bewohner von Auaris eingegangen werden. Am Anfang der Entwicklung zur späteren *gemischten* Kultur, im Siedlungsteil Areal A/II im späten Mittleren Reich, finden sich nur spärliche Hinweise auf nicht-ägyptische Bewohner, was auch für die private Sphäre innerhalb der Wohnhäuser gilt. Der Fund einer geringen Anzahl von nicht-ägyptischen Kochtöpfen deutet die Bekanntheit einer syro-palästinensischen Essgewohnheit an. Ob dies jedoch ein Akt der *Aneignung* von bekannten Gewohnheiten ist oder tatsächlich auf die Anwesenheit von syro-palästinensischen Menschen hinweist, bleibt aus diesem Befund unbeantwortet. Zur Ebene des Individuums gelangt man lediglich durch die Anwesenheit der acht Gräber in Areal A/II, aber beim Versuch, sich der ethnischen Identität der einzelnen Bestatteten anhand der Beigaben zu nähern, stellt sich rasch heraus, dass die Signale ambivalent sind. Ob sich diese Personen als Ägypter oder *3mw/Aamu* betrachteten, geht aus dem vorliegenden Be-

94 M. Bietak, Servant Burials in the Middle Bronze Age Culture of the Eastern Nile Delta, in: *ErIsr* 20 (1989), 30–43.

95 M. Bietak, From Where, 153–154, 156 und Abb. 9.

96 I. Forstner-Müller, Neueste Forschungen in Tell el-Dab'a, dem antiken Auaris, in: *Sokar* 29.2 (2014), 40f.

97 D. A. Aston, Tell el-Dab'a XII. A Corpus of Late Middle Kingdom and Second Intermediate Period Pottery, UZK 23, Wien 2004, *indigenous north eastern delta pottery*, 186–220 und *north eastern delta pottery inspired by Middle Bronze Age shapes*, 220–249. Vgl. K. Kopetzky, The Dipper Juglets of Tell el-Dab'a. A Typological and Chronological Approach, in: M. Bietak (Hg.), *The Middle Bronze Age in the Levant*, Wien 2004, 227–244.

98 C. Mlinar, The Scarab Workshops of Tell el-Dab'a, in: M. Bietak / E. Czerny (Hgg.), *Scarabs in the Second Millennium BC from Egypt, Nubia, Crete and the Levant: Chronological and Historical Implications*, Wien 2004, 122.

99 J. van Seters, *The Hyksos. A New Investigation*, New Haven / London 1966, 3f.

fund nicht hervor. Womöglich sahen sie sich als Deltabewohner oder als eine für uns nicht benennbare Entität. Denn Identitäten als soziale Konstrukte können, unabhängig von genetischen Gegebenheiten,¹⁰⁰ multipel, gemischt oder wechselnd sein.¹⁰¹

Drei Rekonstruktionen (*Narrative*) der Ereignisse im nordöstlichen Nildelta Ägyptens repräsentieren Varianten der Konzeptualisierung kultureller Kontakte. Sie werden in aller Kürze im Spiegel verschiedener Konzepte skizziert.

1) Ein kulturhistorischer Ansatz ausschließlich orientiert an textlichen Quellen

Ein Stamm von Usurpatoren aus dem Norden (Hirtenkönige) überrannte zunächst das Delta und gründete dort die Hauptstadt Auaris. Danach kam es zum Konflikt mit Süd-Ägypten, und schließlich stand aufgrund ihrer Expansionsbestrebungen ganz Ägypten unter der Herrschaft der *ḥkꜣw ḥꜣswt*. Memphis wurde zur neuen Hauptstadt, bis Kamose und Ahmose das Land von der Fremdherrschaft befreiten. Zusätzlich taucht Hatschepsuts Beschreibung der Hyksosherrschaft diese Zeit rückwirkend in das dunkle Licht der Gottlosigkeit. Diese Bewertung der 2. Zwischenzeit ist ein weitaus späteres Konstrukt als die Stelen von Kamose, die ein Narrativ aus der Sicht des Siegers wiedergeben.

2) Ein kulturhistorischer Ansatz unter Einbeziehung von archäologischen Quellen

Die archäologische Forschung der letzten 50 Jahre hat viele neue Erkenntnisse gebracht, die die oben genannten Texte in neuem Licht erscheinen lassen. Die kulturhistorische Interpretation sieht eine ursprünglich ägyptische Plansiedlung, in der während der späten 12. Dynastie asiatische Einwanderer (*Aamu*) wohl von der Zentralregierung angesiedelt wurden und die ursprünglich Kriegsgefangene gewesen waren. Sie akkulturierten sich rasch, obwohl kulturelle Eigenheiten der syro-palästinensischen Mittleren Bronzezeitkultur bemerkbar blieben. Sie initiierten bei schwacher Zentralregierung eine territoriale Expansion und einen Konflikt mit dem südlichen Niltal. Schließlich usurpierten die *ḥkꜣw ḥꜣswt* die Herrschaft über Ägypten und nannten sich in Anlehnung an ägyptische Gebräuche *nꜣswt bꜣt*. Im Lauf der Zeit bildete sich eine *Mischkultur* heraus, die sich vor allem im Keramikkorpus manifestiert, aber auch die monumentalere Architektur zeigt syro-palästinensische Beeinflussung. Die Wichtigkeit von Auaris lag in der wirtschaftlichen Verbindung mit dem östlichen Mittelmeerraum, wie durch syro-palästinensische, zyprische und ägäische Funde belegt wurde. Während des späten Mittleren Reiches und der frühen 2. Zwischenzeit ist dieser wirtschaftliche Kontakt, der z. B. am Importvolumen von Amphoren gemessen werden könnte, relativ hoch. Während der späten 2. Zwischenzeit sank dieses deutlich. Diese Interpretation vernachlässigt das gemeinsame Auftreten von kulturellen Eigenheiten, die dem ägyptischen und syro-palästinensischen Raum

100 Ethnische Zuweisungen von Skeletten anhand von Messreihen v. a. der Schädel werden auch innerhalb der physischen Anthropologie kritisch gesehen. Vgl. G. J. Armelagos / D. P. van Gerven, A Century of Skeletal Biology and Paleopathology Contrasts, Contradictions and Conflicts, in: *AmAnth* 105.1 (2003), 53–64. Für den konkreten Fall muss auch auf den schlechten Erhaltungszustand der biogenen Reste im feuchten Grund hingewiesen werden, weshalb z. B. für Phase G/3–1 in Areal A/II nur drei Schädel alle Messdaten lieferten. Vgl. E. M. Winkler / H. Wilfing, Tell el-Dab'a VI. Anthropologische Untersuchungen an den Skelettresten der Kampagnen 1966–69, 1975–80, 1985, *UZK* 9, Wien 1991, Tab. 1–2.

101 M. Diaz-Andreu / S. Lucy, Introduction, in: M. Diaz-Andreu / S. Lucy / S. Babić / D. N. Edwards (Hgg.), *The Archaeology of Identity. Approaches to Gender, Age, Status, Ethnicity and Religion*, London / New York 2005, 2.

verbunden sind. Die Ausdehnung der Hyksosherrschaft ins südliche Niltal wurde an wenige, leicht transportable Gegenstände gebunden, meist mit Namen von *ḥkꜣw ḥꜣswt* beschriftet.¹⁰²

3) Die Einbeziehung von Verflechtungskonzepten und/oder Aneignung

Ausgehend davon, dass es in einem leicht erreichbaren geographischen Raum wie dem Delta im Lauf der Zeit unausweichlich blieb, dass Menschen aus verschiedenen Gebieten in Kontakt waren, ist der tatsächliche Anlass dafür in Auaris vielleicht weniger wichtig als die sozialen Entwicklungen, die sich daraus ergaben. Über historische Gründe kann, trotz allgemeiner Schriftbelege aus dem Mittleren Reich und der 2. Zwischenzeit (s. o.), nur spekuliert werden. Warum sich diese Entwicklung ausgerechnet im späten Mittleren Reich im archäologischen Befund von Auaris niederschlagen beginnt, bleibt ebenfalls weitgehend unklar. Sozioökonomische Gründe wie Austausch von Waren und Ausbeutung von Arbeitskraft dürfen in dieser Begegnungszone vermutet werden. Unklar bleibt auch der sozio-politische Kontext dieses offensichtlichen Kontakts: Handelte es sich um Zwangsarbeiter oder Spezialisten in gesuchten Berufen, denen eine Integration in die soziale Struktur Ägyptens erlaubt war? Handelte es sich um eine asymmetrische Machtsituation? Wie entwickelten sich die Machtverhältnisse zwischen den Menschen in Auaris selbst und außerhalb? Oder zwischen Bevölkerungsgruppen? War die soziale Organisation der Funktion dieser Siedlung (steile) weitgehend selbstorganisiert wie auch die Siedlungsstruktur (ab dem späten Mittleren Reich)? Der archäologische Gesamtbefund zeigt eine lange und differenzierte Entwicklung, während der neben ägyptischen Zügen auch syro-palästinensische auftreten, obwohl eine solche Unterscheidung durchaus problematisch ist. Im Lauf der Zeit entwickelten sich neben den genannten auch Gebräuche, die in Syrien-Palästina oder Ägypten keine bekannte Parallele haben, z. B. Opfergruben bei Gräbern,¹⁰³ *Dienerinnen*bestattungen und Totenhäuser. Daneben entstanden neue Formen der materiellen Kultur, die aus beiden Repertoires schöpften und für die keine 100%igen Parallelen in Ägypten oder in Syrien/Palästina zu finden sind. In der späteren 2. Zwischenzeit, die im Nildelta gewöhnlich als 15. *Dynastie* bezeichnet wird, wurde ein Palast von riesigem Ausmaß angelegt, der sich an syro-palästinensischen Vorbildern orientiert, keinem der bekannten jedoch völlig gleicht. Die sakralen Bauten aus dem ägyptischen und syro-palästinensischen Repertoire wurden bereits erwähnt, wobei sich eine Vermischung hier auf das Vorhandensein von Bänken in einem der *ägyptischen* Tempel beschränkt. Die bisher einzig bekannten Anzeichen für kriegerische Konflikte mit wem auch immer (Bestattungen von teilweise verwundeten jungen Männern) werden gegenwärtig ins Neue Reich datiert.¹⁰⁴ Dass Auaris auch von Menschen bewohnt gewesen sein muss, die sehr vertraut mit ägyptischen Gegebenheiten wie Architektur, Bauweise, Technologie und Gegenständen waren, tritt oft in den Hintergrund. Obwohl die gesprochene Sprache in Auaris unbekannt ist, wurde für offizielle Zwecke (Inschriften), soweit bekannt, ägyptisch verwendet. Innerhalb dieser nunmehr *verflochtenen* sozialen Gemeinschaft

102 Z. B. ein kleiner Steinblock in Gebelein, der als Schwellenstein in einer ptolemäischen Siedlung wiederverwendet wurde. Vgl. D. Polz, Die Hyksos-Blöcke aus Gebelein: zur Präsenz der Hyksos in Oberägypten, in: E. Czerny / I. Hein / H. Hunger / D. Melman / A. Schwab (Hgg.), *Timelines: Studies in Honour of Manfred Bietak I*, Löwen / Paris / Walpole (MA) 2006, 239–247.

103 V. Müller, Tell el-Dab'a XVII. Opferdeponierungen in der Hyksoshauptstadt Auaris (Tell el-Dab'a) vom späten Mittleren Reich bis zum frühen Neuen Reich, *UZK* 29, Wien 2008.

104 M. Bietak / J. Dorner / P. János, Ausgrabungen im Palastbezirk von Avaris. Vorbericht Tell el-Dab'a/Ezbe Helmi 1993–2000, in: *ÄgLev* 11 (2001), 67–74. Da die materielle Kultur (vor allem Keramik) von der späten 2. Zwischenzeit bis zum frühen Neuen Reich keinen deutlichen Bruch zeigt, ist eine genaue Einordnung extrem schwierig.

kam es zur Ausbildung eines neuen Formenkanons, der an diesem Platz durch die hier lebenden Personen vertreten wurde und deren gegenseitige Aneignung zur Herausbildung einer *verflochtenen* archäologischen Hinterlassenschaft führte, ohne dass Individuen der einen oder anderen Sphäre zugeordnet werden könnten oder die eine Kultur der anderen unterlag. Inwieweit andere Plätze im östlichen Nildelta eine parallele Entwicklung nehmen, muss durch weitere Forschung geklärt werden. Die politisch neutralere Bezeichnung *Verflechtung/Entanglement* stellt derzeit eine gute Möglichkeit dar, diese Erscheinung zu benennen, soll aber keineswegs die theoretische Begriffsfindung beenden. Dass die Elemente dieser *verflochtenen* materiellen Kultur auf ein relativ kleines Gebiet im östlichen Nildelta beschränkt blieben, zeigt jedenfalls eine regionale Besonderheit in dieser Zeit, die sowohl soziale, kulturelle als auch politische Gründe haben könnte. Sie könnten Teil eines weitreichenderen Phänomens von Regionalität sein.

6 Fazit

Die beschriebenen Befunde deuten auf eine Nutzung von materiellen Form- und Symbol-repertoires, die lokal bekannt und verfügbar waren und dementsprechend als Inspiration für eine dynamische, kreative Produktion dienten. Die Vorstellung von einer starren Abgrenzung von *Kulturen* stellt dabei eher ein Hindernis für die Interpretation dar. Sie bedingt eine hierarchische Ordnung von Kulturen, die einander über- oder unterlegen sind, abhängig vom Schriftgebrauch (s. o.). In Gebieten geographischer Nähe zu einander wie das östliche Nildelta und Syrien-Palästina, wo gegenseitige Begegnungen und Beeinflussungen wohl eher nicht die Ausnahme, sondern die Regel waren, bietet sich eher eine Sicht an, die die *kulturelle* Identität der Bewohner solcher Gebiete von der Gegenwart aller *verflochtenen* Einflüsse geprägt sieht. Hier ist eine exakte Zuweisung Einzelner zur jeweiligen Sphäre nicht möglich aber vielleicht nach Reflexion der modernen Forschungsfragen auch nicht nötig.

Es zeigt sich, dass alle Möglichkeiten der Interpretation ausgeschöpft werden müssen. Dazu ist es nötig, fortwährend verschiedenste theoretische Modelle zu verfolgen und zu modifizieren,¹⁰⁵ um sich nicht durch ein vorgegebenes theoretisches Korsett einschnüren zu lassen.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: R. Engelbach / B. Gunn, Harageh, London 1923, Taf. LIX.

Abb. 2: M. Bietak, Houses, Palaces and Development of Social Structure in Avaris, in: M. Bietak / E. Czerny / I. Forstner-Müller (Hgg.), Cities and Urbanism in Ancient Egypt, Wien 2010, Abb. 14.

Abb. 3: M. Bietak, Tell el-Dab'a V, Abb. 8–9.

Literaturverzeichnis

- Altenmüller, H., Zwei Annalenfragmente aus dem frühen Mittleren Reich, SAK Beih. 16, Hamburg 2015.
- Altenmüller, H. / A. M. Moussa, Die Inschrift Amenemhets II. aus dem Ptah-Tempel von Memphis, ein Vorbericht, in: SAK 18 (1975), 1–48.
- Antonaccio, C. M., Ethnicity and Colonization, in: I. Malkin (Hg.), Ancient Perceptions of Greek Ethnicity, Washington 2001, 113–157.
- Antonaccio, C. M., Networking the Middle Ground? The Greek Diaspora, Tenth to Fifth Century BC, in: Archaeological Review from Cambridge 28.1 (2013), 241–255.
- Antonaccio, C. M., (Re)defining Ethnicity: Culture, Material Culture, and Identity, in: S. Hales / T. Hodot (Hgg.), Material Culture and Social Identities in the Ancient World, Cambridge 2010, 32–53.

¹⁰⁵ E. Pappa, in: ARC 28/1, *passim*. I. Hodder, Entanglement, 221f.

- Armélagos, G. J. / D. P. van Gerven, A Century of Skeletal Biology and Paleopathology Contrasts, Contradictions and Conflicts, in: AmAnth 105.1 (2003), 53–64.
- Assmann, J., Das kulturelle Gedächtnis, München 1992.
- Assmann, J., Zum Konzept der Fremdheit in alten Ägypten, in: M. Schuster (Hg.), Die Begegnung mit dem Fremden, Wertungen und Wirkungen vom Altertum bis zur Gegenwart, Colloquium Rauricum 4, Stuttgart / Leipzig 1996, 77–99.
- Aston, D. A., Tell el-Dab'a XII. A Corpus of Late Middle Kingdom and Second Intermediate Period Pottery, UZK 23, Wien 2004.
- Bader, B., Contacts between Egypt and Syria-Palestine as Seen in a Grown Settlement of the Late Middle Kingdom at Tell el-Dab'a/Egypt, in: J. Mynářová (Hg.), Egypt and the Near East – The Crossroads: Proceedings of an International Conference on the Relations of Egypt and the Near East in the Bronze Age, Prague, September 1–3, 2010, Prag 2011, 41–72.
- Bader, B., Cultural Mixing in Egyptian Archaeology: The 'Hyksos' as a Case Study, in: Archaeological Review from Cambridge 28.1 (2013), 257–286.
- Bader, B., Egypt and the Mediterranean in the Bronze Age: The Archaeological Evidence, in: C. Riggs (Hg.), Oxford Handbooks Online 2015.
- Bader, B., The Imitation Game: Vessel Shapes made of Varying Materials in Egypt: An Approach towards Identification and Classification of a Phenomenon, in: M. Biella / O. Cerasuolo / A. F. Ferrandes / M. Revello Lami (Hgg.), BAB – Supplement Series (im Druck).
- Bader, B., The Late Middle Kingdom Settlement of Area A/II. A Holistic Study of Non-élite Inhabitants of Tell el-Dab'a. I: The Archaeological Report. The Excavations from 1966 to 1969, im Druck.
- Bader, B., Migration in Archaeology: An Overview with a Focus on Ancient Egypt, in: M. Messer / R. Schroeder / R. Wodak (Hgg.), Migrations: Interdisciplinary Perspectives, Wien 2012, 213–226.
- Bader, B., On Simple House Architecture at Tell el-Dab'a and its Parallels in the late Middle Kingdom, in: M. Bietak (Hrg.), 50 Years of Excavation at Tell el-Dab'a. Workshop at the 10th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 25th April 2016, im Druck.
- Bader, B., Stone Objects from the Late Middle Kingdom Settlement at Tell el-Dab'a, in: W. Grajetzki / G. Miniaci (Hgg.), The World of Middle Kingdom Egypt (2000–1500 BC), London 2015, 25–41.
- Bader, B. / M. Müller, Merging Egyptian and Near Eastern Perceptions at Tell el-Dab'a (in Vorbereitung).
- Baines, J., The Stela of Khosobek: Private and Royal Military Narrative and Values, in: J. Osing / G. Dreyer (Hgg.), Form und Mass: Beiträge zur Literatur, Sprache und Kunst des alten Ägypten, Festschrift für Gerhard Fecht zum 65. Geburtstag am 6. Februar 1987, ÄAT 12, Wiesbaden 1987, 43–61.
- Bhabha, H. K., The Location of Culture, London / New York 1994.
- Bietak, M., Servant Burials in the Middle Bronze Age Culture of the Eastern Nile Delta, in: ErIsr 20 (1989), 30–43.
- Bietak, M., Tell el-Dab'a V. Ein Friedhofsbezirk der Mittleren Bronzezeitkultur mit Totentempel und Siedlungsschichten, UZK 8, Wien 1991.
- Bietak, M., Avaris. The Capital of the Hyksos, London 1996.
- Bietak, M., From Where Came the Hyksos and Where Did they Go?, in: M. Maree (Hg.), The Second Intermediate Period (Thirteenth–Seventeenth Dynasties): Current Research, Future Prospects, OLA 192, Löwen / Paris / Walpole (MA) 2010, 140–190.
- Bietak, M., Houses, Palaces and Development of Social Structure in Avaris, in: M. Bietak / E. Czerny / I. Forstner-Müller (Hgg.), Cities and Urbanism in Ancient Egypt, Wien 2010.
- Boessneck, J., Tell el-Dab'a III. Die Tierknochenfunde 1966–1969, UZK 3, Wien 1976.
- Boessneck, J. / A. von den Driesch, Tell el-Dab'a VII. Tiere und historische Umwelt im Nordost-Delta im 2. Jahrtausend v. Chr. anhand der Grabungen 1975–1986, UZK 10, Wien 1992.
- Brather, S., Ethische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie. Geschichte, Grundlagen und Alternativen, Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 42, Berlin 2004.
- Childe, V. G., The Danube in Prehistory, Oxford 1929.
- Cohen, S., Interpretative Uses and Abuses of the Beni Hasan Tomb Painting, in: JNES 74 (2015), 19–38.
- Cusick, J. G., Historiography of Acculturation: An Evaluation of Concepts and their Application in Archaeology, in: J. G. Cusick (Hg.), Studies in Culture Contact: Interaction, Culture Change, and Archaeology, Occasional Paper 25, Carbondale 1998, 126–145.

- Czerny, E., Tell el-Dab'a XXII. „Der Mund der beiden Wege“. Die Siedlung und der Tempelbezirk des Mittleren Reiches von Ezbet Ruschdi, UZK 38, Wien 2015.
- Czerny, E., Tell el-Dab'a IX. Eine Plansiedlung des frühen Mittleren Reiches, UZK 15, Wien 1999.
- Daim, F., Archaeology, Ethnicity and the Structures of Identification: The Example of the Avars, Carantanians and Moravians in the Eight Century, in: W. Pohl / H. Reimitz (Hgg.), *Strategies of Distinction: The Construction of Ethnic Communities, 300–800*, Leiden 1998, 71–93.
- Daviau, P. M. M., *Houses and Their Furnishings in Bronze Age Palestine. Domestic Activity Areas and Artefact Distribution in the Middle and Late Bronze Ages*, Sheffield 1993.
- Diaz-Andreu, M. / S. Lucy, Introduction, in: M. Diaz-Andreu / S. Lucy / S. Babić / D. N. Edwards (Hgg.), *The Archaeology of Identity. Approaches to Gender, Age, Status, Ethnicity and Religion*, London / New York 2005, 1–12.
- Engelbach, R., Harageh, London 1923.
- Fitton, J. L. / M. Hughes / S. Quirke, Northerners at Lahun: Neutron Activation Analysis of Minoan and Related Pottery in the British Museum, in: S. Quirke (Hg.), *Lahun Studies*, Reigate 1998, 112–140.
- Forstner-Müller, I., Neueste Forschungen in Tell el-Dab'a, dem antiken Auaris, in: *Sokar* 29.2 (2014), 30–45.
- Forstner-Müller, I. / C. Jeuthe / V. Michel / S. Prell, Grabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts Kairo in Tell el-Dab'a. Areal R/III, Zweiter Vorbericht, in: *ÄgLev* 25 (2015), 17–71.
- Gallorini, C., A Reconstruction of Petrie's Excavation at the Middle Kingdom Settlement of Kahun, in: S. Quirke (Hg.), *Lahun Studies*, Reigate 1998, 42–59.
- Habachi, L., King Nebheptetre Mentuhotep: His Monuments, Place in History, Deification and Unusual Representations in the Form of Gods, in: *MDAIK* 19 (1963), 16–52.
- Hahn, H.-P., *Materielle Kultur. Eine Einführung*, Berlin 2005.
- Hall, J. M., *Hellenicity: Between Ethnicity and Culture*, Chicago 2002.
- Hannerz, U., The World in Creolization, in: *Africa* 57 (1987), 546–559.
- Herder, J. G., Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit, Riga 1744.
- Hodder, I., *Entangled. The Archaeology of the Relationships between Humans and Things*, Oxford 2012.
- Hoppe, B. M. / T. Heinze, *Einführung in das Kulturmanagement*, Wiesbaden 2016, 5.
- John, E., Der wissenschaftliche Kulturbegriff, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 6.4 (1958), 550–575.
- Jones, S., *The Archaeology of Ethnicity*, London / New York 1997.
- Kemp, B., Large Middle Kingdom Granary Buildings, in: *ZÄS* 113 (1986), 120–136.
- Killebrew, A. E., *Biblical Peoples and Ethnicity: An Archaeological Study of Egyptians, Canaanites, Philistines, and Early Israel, 1300–1100 B.C.E.*, Leiden 2005.
- Kopetzky, K., The Dipper Juglets of Tell el-Daba. A Typological and Chronological Approach, in: M. Bietak (Hg.), *The Middle Bronze Age in the Levant*, Wien 2004, 227–244.
- Langin-Hooper, S. M., Problematizing Typology and Discarding the Colonialist Legacy: Approaches to Hybridity in the Terracotta Figurines of Hellenistic Babylonia, in: *Archaeological Review from Cambridge* 28.1 (2013), 95–113.
- Loprieno, A., Topos und Mimesis. Zum Ausländer in der ägyptischen Literatur, *ÄA* 48, Wiesbaden 1988.
- Luft, U., Asiatics in Illahun: A Preliminary Report, in: *Comitato Organizzativo del Congresso* (Hg.), *Atti Sesto Congresso Internazionale di Egittologia II*, Turin 1992, 291–297.
- MacSweeney, N., Beyond Ethnicity: The Overlooked Diversity of Group Identities, in: *JMA* 22.1 (2009), 101–126.
- Marchand, S. / G. Soukiasian, Balat VIII. Un habitat de la XIIIe dynastie – 2e période intermédiaire à Ayn Asil, Kairo 2010.
- Mlinar, C., The Scarab Workshops of Tell el-Dab'a, in: M. Bietak / E. Czerny (Hgg.), *Scarabs in the Second Millennium BC from Egypt, Nubia, Crete and the Levant: Chronological and Historical Implications*, Wien 2004, 107–140.
- Moers, G., „Egyptian Identity“? Unlikely, and Never National, in: H. Amstutz / A. Dorn / M. Müller / M. Ronsdorf / S. Uljas (Hgg.), *Fuzzy Boundaries: Festschrift für Antonio Loprieno 2*, Hamburg 2015, 693–704.

- Müller, M., Late Middle Kingdom Society in a Neighborhood of Tell el-Dab'a/Avaris, in: M. Müller (Hg.), *Household Studies in Complex Societies. (Micro) Archaeological and Textual Approaches*, OIS 10, Chicago 2015, 339–370.
- Müller, V., Tell el-Dab'a XVII. Opferdeponierungen in der Hyksoshauptstadt Auaris (Tell el-Dab'a) vom späten Mittleren Reich bis zum frühen Neuen Reich, UZK 29, Wien 2008.
- Newberry, P. E., Beni Hasan I, ASEg 1, London 1893.
- Pappa, E., Postcolonial Baggage at the End of the Road: How to Put the Genie Back in its Bottle and Where to Go from There, in: *Archaeological Review from Cambridge* 28.1 (2013), 29–50.
- Pohl, W., Archaeology of Identity: Introduction, in: W. Pohl / M. Mehofer (Hgg.), *Archaeology of Identity. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* 17, Wien 2010, 9–23.
- Polz, D., Die Hyksos-Blöcke aus Gebelén: zur Präsenz der Hyksos in Oberägypten, in: E. Czerny / I. Hein / H. Hunger / D. Melman / A. Schwab (Hgg.), *Timelines: Studies in Honour of Manfred Bietak I. Löwen / Paris / Walpole (MA)* 2006, 239–247.
- Rabehl, S., Eine Gruppe von Asiaten im Grab Chnumhotep II (BH3): Tradierung eines Bildmotivs in den Felsgräbern des Mittleren Reiches von Hassan, in: *Imago Aegypti* 1 (2005), 86–97.
- Rathje, S., Der Kulturbegriff – Ein anwendungsorientierter Vorschlag zur Generalüberholung, in: A. Moosmüller (Hg.), *Konzepte kultureller Differenz*, Münster / New York 2009, 83–106.
- Real, C., The Seal Impressions from Ezbet Rushdi, Area R/III of Tell el-Dab'a: A Preliminary Report, in: *ÄgLev* 22/23 (2012–13), 67–73.
- Reckwitz, A., Multikulturismustheorien und der Kulturbegriff, in: *Berliner Journal für Soziologie* 11/2 (2001), 179–200.
- Redmount, C. A., Pots and Peoples in the Egyptian Delta: Tell el-Maskhuta and the Hyksos, in: *JMA* 8.2 (1995), 61–89.
- Sass, B., The Genesis of the Alphabet and its Development in the Second Millennium B.C., *ÄAT* 13, Wiesbaden 1988.
- Schiestl, R., Some Links between a Late Middle Kingdom Cemetery at Tell el-Dab'a and Syria/Palestine: The Necropolis of F/I, Strata d/2 and d/1 (=H and G/4), in: M. Bietak (Hg.), *The Middle Bronze Age in the Levant*, Wien 2004, 329–352.
- Schiestl, R., Tell el-Dab'a XVIII. Die Palastnekropole von Tell el-Dab'a. Die Gräber des Areals F/I der Straten d/2 und d/1, UZK 30, Wien 2009.
- Schneider, T., Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit I. Die ausländischen Könige, *ÄAT* 42.1, Wiesbaden 1998.
- Schneider, T., Ausländer in Ägypten während des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit II. Die ausländische Bevölkerung, *ÄAT* 42.2, Wiesbaden 2003.
- Schneider, T., Egyptology and the Concept of Cultural Appropriation, in: *ÄgLev* 13 (2003), 155–161.
- Selbin, E., *Revolution, Rebellion, Resistance. The Power of Story*, London / New York 2010.
- Seters, J. van, *The Hyksos. A New Investigation*, New Haven / London 1966.
- Sethe, K., *Urkunden der 18. Dynastie, IV. Abteilung, II. Band*, Leipzig 1906.
- Shennan, S., Introduction, in: S. Shennan (Hg.), *Archaeological Approaches to Cultural Identity, One World Archaeology* 10, London 1989, 1–32.
- Silliman, S. W., A Requiem for Hybridity? The Problem with Frankenstein Purées, and Mules, in: *Journal of Social Archaeology* 15/3 (2016), 277–298.
- Simpson, W. K., *The Literature of Ancient Egypt*, Kairo 2003.
- Smith, S. T., Ethnicity and Culture, in: T. A. H. Wilkinson (Hg.), *The Egyptian World*, London / New York 2007, 218–241.
- Smith, W. S., *The Art and Architecture of Ancient Egypt*, Harmondsworth 1981.
- Sparks, R. T., Canaan in Egypt: Archaeological Evidence for a Social Phenomenon, in: J. Bourriau / J. Phillips (Hgg.), *Invention and Innovation. The Social Context of Technological Change 2, Egypt, the Aegean and the Near East, 1650–1150 BC*, Oxford 2004, 25–54.
- Stewart, C., Creolization, Hybridity, Syncretism, Mixture, in: *Portuguese Studies* 27.1 (2011), 48–55.
- Stockhammer, P. W., Conceptualizing Cultural Hybridization in Archaeology, in: P. W. Stockhammer (Hg.), *Conceptualizing Cultural Hybridization: A Transdisciplinary Approach*, Berlin 2012, 43–58.
- Stockhammer, P. W., From Hybridity to Entanglement, from Essentialism to Practice, in: *Archaeological Review from Cambridge* 28.1 (2013), 11–28.

- Veit, U., Ethnic Concepts in German Prehistory: A Case Study on the Relationship between Cultural Identity and Archaeological Objectivity, in: S. Shennan (Hg.), *Archaeological Approaches to Cultural Identity*, London 1989, 35–56.
- Webster, J., Creolizing the Roman Provinces, in: *AJA* 105 (2001), 209–225.
- Weißköppel, C., Hybridität. Die ethnographische Annäherung an ein theoretisches Konzept, in: R. Loimeier / D. Neubert / C. Weißköppel (Hgg.), *Globalisierung im lokalen Kontext, Perspektiven und Konzepte von Handeln in Afrika*, Beiträge zur Afrikaforschung 20, Münster / Hamburg / New York / Wien 2005, 311–347.
- Welsch, W., Transkulturalität. Zur veränderten Verfaßtheit heutiger Kulturen, in: *Institut für Auslandsbeziehungen* (Hg.), *Migration und kultureller Wandel*, Schwerpunktthema der Zeitschrift für Kulturaustausch 45.1 (1995), 39–44.
- Winkler, E. M. / H. Wilfing, Tell el-Dab'a VI. Anthropologische Untersuchungen an den Skelettresten der Kampagnen 1966–69, 1975–80, 1985, UZK 9, Wien 1991.

Online:

http://www.forum-interkultur.net/uploads/tx_textdb/28.pdf (16.11.2016).

http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/herder_philosophie_1774/ (01.08.2016).

DOI 10.1007/978-3-658-09657-1_1.

DOI: 10.1093/oxfordhb/9780199935413.013.35.

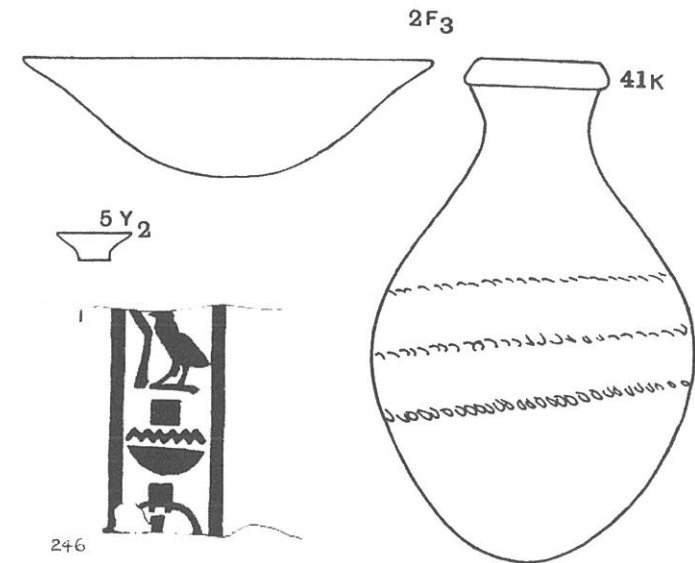


Abb. 1: Inhalt von Grab 246 in Haraga.

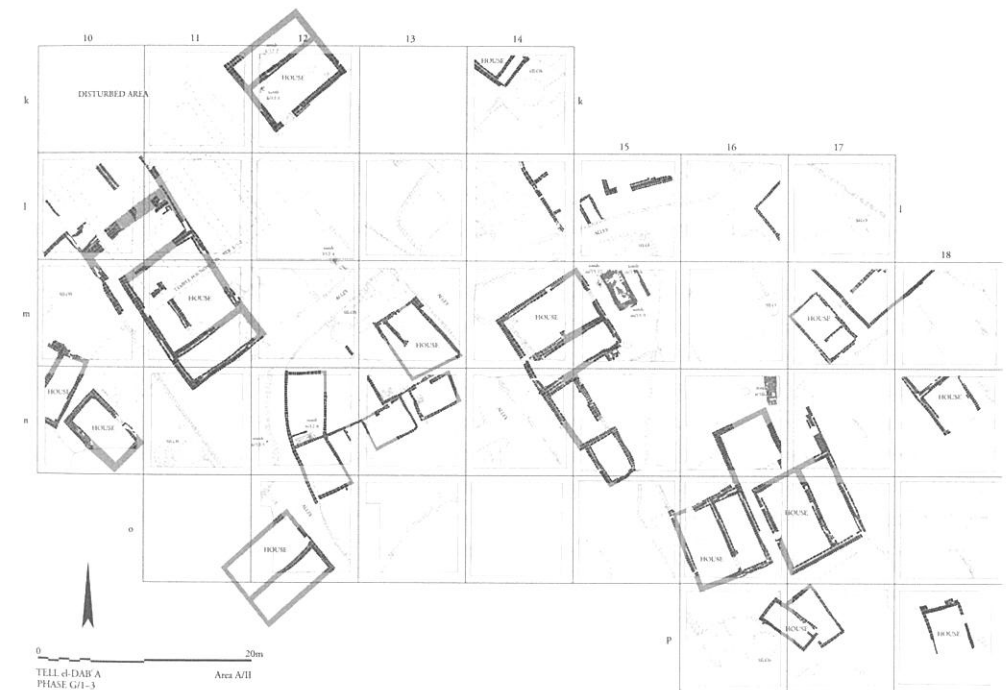


Abb. 2: Unregelmäßige Siedlung in Areal A/II, Tell el-Dab'a.

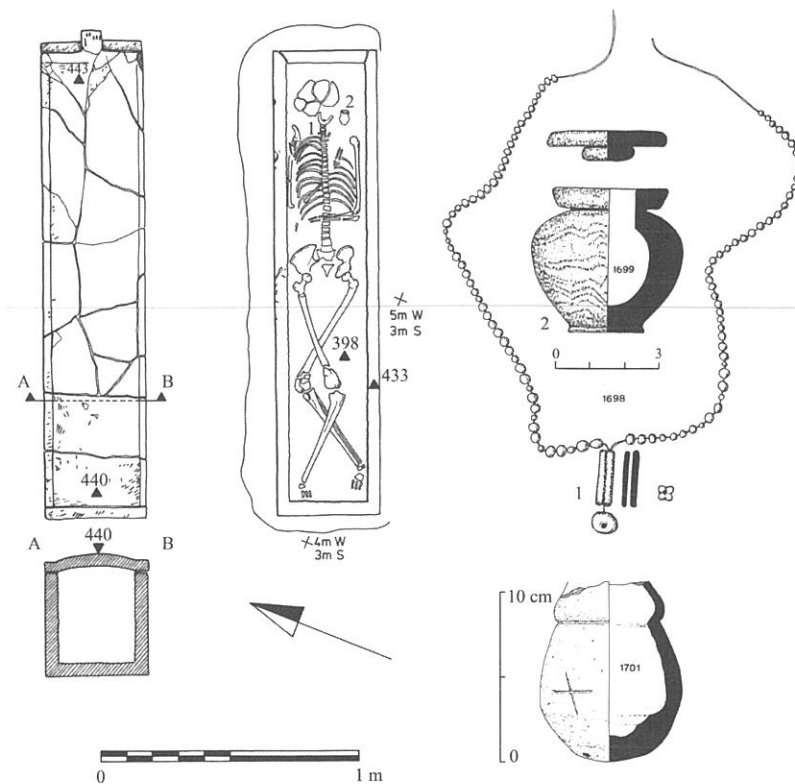


Abb. 3: Grab A/II-n/12 Nr. 4 aus dem späten Mittleren Reich.

Interkulturalität: Vermittlung, Verschränkung, Veränderung

Angelika Lohwasser

Interculturalism manifests itself in the exchange of individual artefacts which are transferred from one culture to another via a contact. Adaption can lead to an interconnection on a formal, contextual or symbolic level, while individual traces or elements can still be identified as coming from a different culture. During the process of change however, something completely new is created which can no longer be deciphered by the cultural vocabulary of either of the two cultures.

1 Einleitung

Mit Interkulturalität kann man das „Aufeinandertreffen von zwei oder mehr Kulturen, bei dem es trotz kultureller Unterschiede zur gegenseitigen Beeinflussung kommt“¹, beschreiben. Es ist eine Interaktion zwischen Kulturräumen, nicht das (isolierte) nebeneinander Bestehen von unterschiedlichen Kulturen. Der prozessuale Aspekt spielt dabei eine große Rolle, es geht um die Dynamik der Beziehung. Interaktion ist nur bei *Kontakt* möglich, daher ist es die Voraussetzung, dass Kulturen – sei es direkt, sei es über Vermittlung – in Kontakt kommen. Dies führt häufig zu einem *Konflikt*, wobei Konflikt nicht gleichbedeutend mit tätlicher Auseinandersetzung ist. Unterschiedliche Interessen oder unterschiedliches Verständnis prallen aufeinander und müssen ausgehandelt werden. Doch um die Aushandlung in Gang zu setzen, ist erst der Konflikt nötig, um diese Unterschiede zu erkennen. *Konzeptionalisierung*, als Konzept gestalten, ist eine Wirkung, die Interkulturalität haben kann. Die Vorstellungen von bestimmten Eigenschaften und Parametern werden in eine „dritte Größe“ verarbeitet und zeugen von der innovativen Kraft, die Interkulturalität hat.

Kontakt, Konflikt und Konzeptionalisierung haben eine dynamische Dimension: Ein Kontakt ist nicht nur punktuell, sondern baut eine Beziehung auf, die sicherlich unterschiedlich intensiv oder unterschiedlich ausgeprägt sein kann, aber einigen Bestand hat – nur so ist der materialisierte Kontakt auch nach Jahrtausenden fassbar. Der Konflikt, besser: Auseinandersetzung, ist ebenso prozessorientiert. Es ist ein aufeinander Eingehen, sich mit dem Anderen Beschäftigen, und dies führt dazu, dass manche Merkmale einer anderen Kultur übernommen werden, andere nicht. Die Konzeptionalisierung ist wiederum der Prozess, durch den kulturelle Formen so eingebettet werden, dass sie nicht als aus Kultur A oder Kultur B kommend zu identifizieren sind, sondern etwas Neues darstellen, dem weder mit den Augen der einen noch der anderen Kultur allein beizukommen ist.

¹ Institut für Interkulturelle Kompetenz und Didaktik: Multikulturalität, Interkulturalität, Transkulturalität, Plurikulturalität, in: <http://www.ikud.de/glossar/multikulturalitaet-interkulturalitaet-transkulturalitaet-und-plurikulturalitaet.html> (Abruf 11.02.2016).